

Der
Zug der Israeliten
aus
Aegypten nach Canaan.

Ein Versuch

von

Karl von Raumer.

Beilage

zu des Verfassers „Palästina“.

Mit einer Karte.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1837.

An
Gotthilf Heinrich v. Schubert.

Ich weihe Dir, mein theurer alter Freund, diese Untersuchung über den Zug Israels aus Aegypten nach Canaan in dem Augenblick, da Du selbst nach Aegypten aufbrichst, um von da durch die Wüste in das gelobte Land zu ziehn.

Du wirst es meiner Untersuchung nicht zum Vorwurf machen, daß ich am Zweifeln und Aufspüren von Bedenklichkeiten und Aergernissen keine Freude habe, und das Geschick mir fehlt, einen Schriftsteller, wie der feine böswillige Inquisitor den unschuldigen Inquisiten, künstlich mit sich in Widersprüche zu verwickeln, ja ihn durch verstümmelnde Tortur auf prokrustischen Streck- oder Abbreviaturbetten so zu verunstalten, daß seine wahre ursprüngliche Schönheit und Größe vernichtet wird. Ist es doch so weit gekommen, daß man dem Ausleger der heiligen Schrift einen Vorwurf daraus macht, wenn er Mosen, die Propheten und Evangelisten für ehrliche Leute hält, und ihnen wenigstens so lange Glauben schenkt, bis die bescheidenste, gründlichste, gewissenhafteste Untersuchung ihn vom Gegentheil überzeugt. Es ist mir unbegreiflich, was Jemand, dem dieser Glaube

mangelt, der die heilige Schrift als ein aus unzuverlässigen Fragmenten zusammengeflicktes Ungethüm betrachtet, was einen solchen im Mindesten lockt und antreibt, sich der Exegese derselben zu widmen. Wahrlich, wenn ernste Naturforscher, diese Exegeten der Schöpfung, Gott dem Schöpfer nicht mehr Glauben schenkten, als die Exegeten der heiligen Schrift dem heiligen Geiste, diesem Geiste aller Geister der Propheten, schenken, wenn sie präsumirten, es sey überall nur ein ordnungsloses, anarchisches Chaos, im Hintergrunde der sichtbaren Welt und aller sinnlichen Erscheinungen walte kein göttlicher Verstand — sie würden der Naturforschung nicht die geringste Mühe widmen. Jener gute Glaube, welchen der Theolog der heiligen Schrift, der Naturforscher der Schöpfung schenkt, er ist die fides, quae praecedit intellectum, er ist es, aus welchem aller heilige Ernst, alle energische Ausdauer der Forscher und aller göttliche Segen der Wissenschaft quillt; dieser Glaube ist das unscheinbare Samenkorn voll stiller Lebenskraft, aus welchem der Baum lebendiger göttlicher Erkenntniß emporwächst.

Gehab Dich wohl, mein liebster Schubert! Der Herr segne und behüte Dich, Deine liebe Hausfrau und alle Deine Reisegenossen auf der Pilgerfahrt, und schenke uns ein fröhliches Wiedersehn!

Erlangen im August 1836.

K. v. Raumer.

Vorrede.

Mosis Bericht vom Zuge der Israeliten aus Aegypten nach Canaan ist seit Hieronymus bis auf Göthe und Rosenmüller herab von den verschiedenartigsten Auslegern aufs Verschiedenste commentirt worden, ohne daß man zu einem genügenden Resultate gelangt wäre. Es kommt hierbei vorzüglich darauf an: jenen Bericht gewissenhaft und genau mit den Beschreibungen zu vergleichen, die wir von Männern erhielten, welche die von den Israeliten durchzogenen Länder bereisten. In der neuesten Zeit haben unter andern die ausgezeichneten Reisenden: Burckhardt und Leon de Laborde, die Kenntniß jener Länder außerordentlich berichtigt und erweitert, ihre Werke sind jedoch theils wenig, theils gar nicht von den Exegeten des Pentateuchs benutzt worden. Ich habe diese Werke beim Schreiben der vorliegenden kleinen Schrift möglichst zu Rathe gezogen, und bin eben dadurch der Lösung dieser Aufgabe vielleicht etwas näher gekommen.

Möchte dieser Versuch neue Untersuchungen und Mittheilungen über den behandelten Gegenstand veranlassen, insbesondere von Seiten des trefflichen, mit einem Schatz von Reiseerfahrungen ausgerüsteten Laborde.

Die beigefügte kleine Karte, bei deren Entwerfung Laborde's und Berghaus Blätter zu Grunde gelegt sind, wird dem Leser die Verfolgung des Israeliten-Zuges erleichtern; manche Orte konnten jedoch wegen Mangel an Platz nicht eingetragen werden.

Ueber Göthe's „Israel in der Wüste" behalte ich mir vor, an einem andern Orte zu sprechen.

Inhalt.

1. Historische Einleitung.

Der Herr regiert alle Völker. Von seinem Regiment sagt ein altes tiefsinniges Kirchenlied:

Also gehst du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn;

es ist ein Regiment, das mehr geglaubt als geschaut wird, und nur zarte Gewissen und feste Herzen lassen sich getrost von der verhüllten langmüthigen Gerechtigkeit und der strafenden Barmherzigkeit Gottes auf ewigen Wegen leiten. —

Ganz eigenthümlich war aber die göttliche Führung des Volkes Israel, mit Recht wird sie vorzugsweise Theokratie genannt. Denn nicht verhüllt, sondern offenbar tritt Gott als König, Gesetzgeber und Heerführer dieses Volkes auf; Moses, Josua, Samuel, David und Andere sind die Vermittler zwischen ihm und Israel. Will der Herr durch einzelne Menschen und Völker Außerordentliches ausrichten, so muß er diesen seinen sündigen Werkzeugen, die untüchtig sind von ihnen selber, nothwendig außerordentliche Gnadengaben verleihen, sie durch Kräfte einer höhern Welt stärken. Menschen und Völker beten: **Da quod jubes, et jube quod vis.** Als Gott das Volk Israel wie einen Brand aus dem Feuer riß, als er es (nicht „um seiner Gerechtigkeit und seines aufrichtigen Herzens willen") aus den Heiden erwählte und aussonderte, um durch dasselbe den Segen der Erlösung über alle Völker zu bringen, da bedurfte dies auserwählte und doch sündhafte Volk seiner unmittelbaren, augenfälligen, außerordentlichen Führung, um dem Contagium des allgemeinen Götzendienstes zu widerstehen und den rechten Glauben zu bewahren.

Wenn sich den andern Völkern die heilige Gerechtigkeit des Herrn verbirgt und langmüthig wartet, bis die Missethat der

Gottlosen voll ist, so daß der Glaube der Frommen bei dem so geheimen Walten Gottes oft erlöschen will, so offenbarte sich diese Gerechtigkeit dagegen frei in der Geschichte Israels. Wie der Donner dem Blitz, so folgt den Sünden dieses Volks schleunig Strafe und Fluch; aber gleicher Weise folgen Segen und Sieg ihrer Buße und ihrem erneuten Gehorsam.

Wenn der Herr dem Volke Israel auf solche Weise seine Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbarte, so bewies er sich ihm auch durch Zeichen, Wunder und Weissagungen als der allmächtige, allwissende Gott. Standen den Israeliten verhängnißvolle Zeiten bevor, so verkündigte er ihnen die kommenden Drangsale und Anfechtungen, zugleich aber auch, daß er sie aus Allem erlösen werde; damit sie, wenn nun das Leiden einbrach, den Glauben nicht verlieren und zweifeln möchten, ob ihr Gott wahrhaft der Götter Gott sey und die fernste Zukunft voraus kenne und ordne.

Die Leiden Israels in Aegypten, seine Erlösung aus dem Diensthause und sein 40jähriger Zug durch die Wüste nach Canaan bezeugen vorzüglich die unmittelbare außerordentliche göttliche Führung dieses Volks. Bereits 700 Jahre vor dem Zuge hatte der Herr wiederholt dem Abraham verheißen: seine Nachkommen sollten Canaan besitzen; aber auch die Plagen, welche sie treffen würden, bevor sie das verheißene Land einnähmen, wurden dem Stammvater offenbart. Nachdem Abraham geopfert hatte und „die Sonne untergegangen war (erzählt das 15te Kapitel der Genesis), fiel ein tiefer Schlaf auf ihn, Schrecken und große Finsterniß überfiel ihn. Da sprach der Herr zu ihm: Das sollst du wissen, daß dein Same wird fremd seyn in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen, und plagen vierhundert Jahre. Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden, und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen nach vier Mannsleben wieder hieher kommen, denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle." — Verfolgen wir die Erfüllung dieser göttlichen Verheißung. —

Abrahams Urenkel Joseph, nach Aegypten verkauft, um seiner Weissagung und Weisheit willen von Pharao über ganz Aegyptenland gesetzt, ließ seinen Vater Jakob und seine Brüder mit ihren Familien nach Aegypten kommen, denen der König einen Wohnsitz im Lande Gosen einräumte. So ward Abrahams Same „fremd in einem Lande, das nicht sein war," wie der Herr dem Abraham zuvor verkündet.

Nachdem nun Joseph und seine Brüder gestorben, die Kin-

der Israel sich mehreten, „da kam ein neuer König auf in Aegypten, der wußte nichts von Joseph," und suchte das Israelitische Volk durch unbarmherzige Frohnarbeit und Ersäufen der neugeborenen Söhne zu dämpfen. Da „zwang man Israel zu dienen und plagte es 400 Jahre," wie der Herr dem Abraham zuvor verkündet. Moses, als neugeborenes Kind vom Wassertode durch die Tochter Pharao errettet, mußte in das Land Midian fliehen, weil er einen Aegypter erschlagen. Er nahm die Tochter des Priesters Reguel zum Weibe, weidete dessen Schafe am Berge Horeb, wo ihm der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs im brennenden Busch erschien, auf dessen Befehl er, wiewohl ungern, nach Aegypten zurückkehrte, um die Kinder Israel von dort nach dem verheißenen Canaan zu führen. Vergebens verlangte er aber in Gemeinschaft mit seinem Bruder Aaron vom Pharao: er solle Israel ziehen lassen. Dieser schlug es nicht nur ab, sondern drückte die Israeliten noch ärger als zuvor. Darum sandte Gott neun Plagen über den König Aegyptens und über sein Land; erst bei der zehnten Plage, als der Herr in derselben Nacht, da er die Passahfeier verordnete, alle Erstgeburt in Aegyptenland schlug, erst da ließ Pharao Mosen und Aaron zu sich fordern und sprach: Macht euch auf und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel. — „Und die Aegypter drungen das Volk, heißt es, daß sie es eilend aus dem Lande trieben, denn sie sprachen: Wir sind Alle des Todes." Auf Mosis von Gott erhaltenen Befehl forderten die Israeliten von den Aegyptern goldene und silberne Gefäße. Und „der Herr hatte dem Volk Gnade gegeben vor den Aegyptern," heißt es, daß sie ihrer Forderung gehorchten [1]). Darauf zogen die Kinder Israel aus Aegyp-

---

1) Augustini Conf. VII, 9. ... Aurum, quod ab Aegypto voluisti ut auferret populus tuus, quoniam tuum erat ubicunque erat ...... Idola Aegyptiorum, quibus de auro tuo ministrabant, qui transmutaverunt veritatem Dei in mendacium, et coluerunt et servierunt creaturae potius, quam creatori. — Mein ist beides, Silber und Gold, spricht der Herr; er konnte darum, sagt Augustin, über das ihm gehörige Gold verfügen, in welchen Händen es auch war. Die folgenden Worte Augustins deuten aber auf etwas, das des Herrn Befehl in volles Licht setzt. Jener goldenen und silbernen Gefäße bedienten sich die Aegypter wahrscheinlich bei ihren Götzenopfern; statt das ihnen vom Herrn Verliehene zu dessen Ehre und Dienst zu verwenden, mißbrauchten sie es gottlos, indem sie es so dem Dienst der Götzen weihten. Wenn man nun Num. 4, 7. liest, wie die „Fürsten Israels" 12 silberne Schüsseln, 12 silberne Schalen, 12 goldene Löffel „zum Dienst der Hütte des Stifts" geopfert, daß je eine Schüssel 130 Sekel Silber, und je eine

ten, sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne die Kinder, mit ihrem Vieh. — So ward erfüllt des Herrn Wort an Abraham: „Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut."

Hier stehen wir nun beim Anfangspunkt des Zuges der Israeliten; nach 40 Jahren, da sie nahe Jericho über den Jordan gehen, erreicht der Zug sein Ende. — Nach vier Mannsleben sollen die Israeliten wieder nach Canaan kommen, sprach der Herr zu Abraham. Seit Jakobs Einwanderung in Aegypten waren vier Mannsleben verflossen, die Missethat der Amoriter war voll, Josua vollzog nun an den canaanitischen Völkern das Strafgericht des Herrn.

---

2. Ueberblick des von den Israeliten durchzogenen Landes.

Bevor ich nun, nach Anleitung der heil. Schrift, die Wanderungen der Israeliten verfolge, will ich in der Kürze einen Ueberblick des von ihnen durchzogenen Landes geben.

Ein ungeheuerer Wüstenzug beginnt am atlantischen Meere mit der Nordwestküste Afrikas, geht ostwärts durch das ganze nördliche Afrika und durch Mittelasien bis in die Nähe des großen Oceans. Aegypten bildet eine lange, schmale, vom befruch-

---

Schale 70 Sekel hatte, und je ein Löffel 10 Sekel — so dürfte man fragen: woher nahmen doch die Hirten, die ägyptischen Frohnarbeiter all das Gold und Silber; woher nahmen sie die Menge des beim Bau der Stiftshütte verwendeten Goldes und Silbers? Liegt nicht die Antwort ganz nahe: es war das Gold und Silber jener ägyptischen Gefäße, welches die Heiden dem Herrn gestohlen; der dies sein Eigenthum durch Israel vindicirte zu seinem Dienst. — Warum ward doch jenes Gold nicht früher zum goldenen Kalbe verwandt? Reißet, sprach Aaron zu den Israeliten, die goldenen Ohrringe von den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne, eurer Töchter und bringet sie zu mir. Da riß alles Volk seine goldenen Ohrringe von ihren Ohren und brachten sie zu Aaron (Ex. 32, 2. 3.). Den eiteln Schmuck mußten sie abreißen, da sie doch ägyptisches Gold und Silber in Menge hatten, denn dieses war ihnen vom Herrn zu seinem Dienst, nicht zum Götzendienst verliehen. — So erscheint das Verhältniß Gottes zu den Aegyptern hinsichtlich seines Befehles an die Israeliten, die Gefäße zu fordern; für die Israeliten selbst war durch Pharaos und der Aegypter wortbrüchige Verfolgung sowohl die Verpflichtung als auch die Möglichkeit, das Geliehene zurück zu geben, aufgehoben. —

tenden Nil geschaffene Oase, welche jenen Wüstenzug von Süden gen Norden durchschneidet, eine Oase, die jedoch von Abend wie von Morgen her, durch Ost- und Westwinde, welche den Flugsand der Wüsten herbeiwehen, mit allmählicher Versandung bedroht wird.

Ganz nahe dem fruchtbaren Lande auf der Ostseite des untern Nils, fast an den Morgenthoren und Palmgärten der ägyptischen Hauptstadt, beginnt die öde Wüste Arabiens und zieht von da bis zu den Ufern des Euphrat [2 a]). Das Edomitergebirg, vom ailanitischen Meerbusen zum todten Meere laufend, scheidet sie in das östliche Arabia deserta und das westliche Arabia petraea. Die Nordgrenze des letztern bildet vom pelusischen Ausfluß des Nils bis nahe Gaza das mittelländische Meer; von da bis zur Südspitze des todten Meeres, Palästina; gegen Mittag läuft es zwischen den Meerbusen von Suez und von Aila in eine Spitze aus, an deren Ende das Gebirge Sinai.

Fast inmitten dieses Gebirgs, welches ungefähr 16 Meilen im Durchmesser hat, liegen zwei seiner höchsten Spitzen: der Sinai selbst und der Katharinenberg. Am nordöstlichen Fuße des Sinai erbaute Kaiser Justinian das festungsähnliche Katharinenkloster zwischen mächtigen Felsen am Ende eines weiten Gebirgsthals. Von diesem an sich hoch gelegenen Kloster steigt man zuerst in 3/4 Stunden auf den Horeb, wo ein altes verfallenes Eliaskloster steht, und von hier in 1/2 Stunde auf den weit höhern Gipfel des Sinai [2 b]). Eine hohe einsame Warte schaut dieser heilige Berg über die Meerbusen von Suez und Aila nach zwei Welttheilen hinüber. Heilig ist der Berg den Juden, in deren Gewissen nach Verlauf von mehr als 3000 Jahren der Eindruck der furchtbaren Majestät des gesetzgebenden Gottes als ein Erbtheil von ihren Vätern fortlebt; heilig ist er den Christen und Muhammedanern, wie eine verfallene Kirche und eine Moschee, welche neben einander auf dem Gipfel stehen, bezeugen; die Hälfte der Menschen verehrt den Berg, auf welchem sich Jehova in seiner Herrlichkeit offenbarte [3]).

Dieses Gebirg Sinai, wo die Luft kühl und rein, wo kein böser Samum weht, Quellen reichlich fließen, der Pflanzenwuchs üppig ist, wo edle Früchte: Aprikosen und Orangen 2c. gedeihen,

---

2 a) Siehe die beigefügte Karte.

2 b) Burckhardt 906.

3) Cette grande scène des trois religions qui se partagent le monde. Laborde 63.

das von mancherlei Wild belebt wird, — dies Gebirg war zu einem längern Aufenthalte Israels zur Zeit der Gesetzgebung geeignet [4]).

Wie verändert sich aber nordwärts vom Sinai die Gegend! Die zackigen Granit- und Porphyrberge und ihre mächtigen Felsenthäler hören zuerst auf, rother Sandstein bildet, besonders auf der Nordwestseite, Thäler von milderem Charakter [5]). Noch weiter nördlich zieht sich eine unfruchtbare, wasserarme Sandebene aus der Nähe des Meerbusens von Suez fast bis zum ailanitischen Busen und an der Mitternachtsseite dieser Ebene erhebt sich wiederum die Gebirgskette El Tih [6]). Wenn das Granit- und Porphyrgebirge des Sinai in steile Spitzen und Hörner aufsteigt, so ist dagegen nach Burckhardt das Gebirge El Tih „die regelmäßigste Gebirgsreihe der Halbinsel, fast durchaus von gleicher Höhe, ohne hervorragende Gipfel und erstreckt sich in ununterbrochener Linie ostwärts [7]), und zwar wiederum aus der Nähe des Meerbusens von Suez fast bis zum ailanitischen Busen. Die entsetzliche Wüste El Tih beginnt mit diesem Gebirge, dessen gleiche Höhe und Gipfellosigkeit schon die horizontal geschichteten Kreide-, Mergel- und Sandformationen verräth, aus welchen es besteht; dieselben Formationen ziehen sich von hier nordwärts über jene Wüste von Arabia petraea bis zum Mittelmeere und vom Nil bis zum Edomitergebirge. Weite Strecken dieser traurigen Einöde sind mit schwarzen Feuersteinen bedeckt, aus denen hin und wieder kahle Kreidehügel herausblicken; sie wechseln mit unübersehbaren Flächen blendend weißen Flugsandes, der, ein Spiel der Wüstenwinde, hier und da zu Hügeln zusammen und wieder aus einander geweht wird. In dieser Einöde hat der Durst sein

---

4) Burckhardt 912. 913. 916. 924 ff.

5) Laborde S. 43. giebt die Erstreckung dieser Formation an. Zu ihr gehört ein Theil vom Thal Feiran, Wadi Nasb, der durch seine Inschriften berühmt gewordene Wadi Mokattab (wahrscheinlich die Wüste Sin der heil. Schrift), Wadi Magara und die einsame Grabstätte ägyptischer Bergleute zu Sarbut el Kadem, welche hier auf Kupfer bauten. Die Angaben der Reisenden sind nicht immer bestimmt genug, um den jüngern Sandstein vom ältern rothen zu unterscheiden. Die rothe Farbe fiel schon dem Breidenbach und andern früheren Pilgern auf.

6) Burckhardt 788. 807. 918. Die Sandebene führt die Namen: El Debbe, El Seyh, El Birka. S. die Karte.

7) Burckhardt 788. Der östliche Theil dieses Gebirgs heißt auch El Dhelel, zwischen diesem und dem westlichen El Tih liegt der Dschebel Odschme.

Reich; Quellen sind höchst selten, und die wenigen, welche man findet, sind meist vor salziger Bitterkeit untrinkbar [8]). Wie Quellen und Bäche fehlen, so ist nichts Grünes, kein Baum, kein Strauch zu sehen; pfeilschnelle Strauße lassen sich hier und da blicken; Karavanen, gleich den Schiffenden auf weiten Seereisen mit Speise und Trank versehen, durchziehen die schweigende Wüste, das Kameel der Karavanen heißt dem Araber das Schiff der Wüste. Aber ansiedeln kann sich kein Mensch in dem Lande, das unterm Fluch liegt, auf der weiten Strecke vom Sinai bis in die Nähe von Gaza findet sich nicht ein einziges Dorf.

Gegen Osten fällt diese wüste Hochebene El Tih in ein merkwürdiges, an 50 Stunden langes und 2 Stunden breites Thal ab, welches von der Südspitze des todten Meeres zum ailanitischen Meerbusen läuft und auf seiner Morgenseite vom hohen, steilen Edomitergebirge begrenzt wird. Diese lange Thalebene zeigt sich, nach Burckhardt, „als ein weites Sandmeer, dessen Fläche durch unzählige Sandwogen und kleine Hügel unterbrochen wird" [9]). Doch finden sich in derselben hin und wieder grüne Oasen, Sträucher und Palmen, auch Ruinen untergegangener Orte. Die nördliche Hälfte des Thals heißt: El Ghor, die südliche: Wadi Araba. Es hat ganz den Charakter eines ehemaligen Flußbettes, und den Reisenden, welche es sahen, drang sich der Gedanke auf: in jener grauen Vorzeit, da Sodom und Gomorra noch am Jordan lagen in einem Thale, wasserreich, als ein Garten des Herrn, ehe der Herr jene Städte umkehrte und das todte Meer entstand, — damals sey der Jordan durch das Thal des Ghor und Araba in den ailanitischen Meerbusen geflossen. In diesem alten Jordanbette zogen, wie wir sehen werden, die Israeliten lange Zeit.

Vom Gebirg Sinai läuft ein schmaler Zweig Urgebirg und rother Sandstein, der hin und wieder durch jüngeres Gebirg bedeckt ist, längs der Westküste des ailanitischen Meerbusens bis zum Dschebel Mahemar, nordwestlich von Akaba. Als eine Fortsetzung dieses Zweigs und eines zweiten, welcher längs der Ostküste jenes Meerbusens nach Akaba zieht, ist das erwähnte Gebirg Seir der Edomiter zu betrachten, in dessen Felsen eingeschlossen, einsam und verödet die schweigenden Ruinen der Tempel, Triumphbögen, Theater und die Menge stiller Felsengräber des einst so blühenden Petra liegen [10]). — So steil und hoch das

8) Burckhardt 795 ff.

9) Burckhardt 732. und Laborde.

10) Ich verweise auf Laborde's Meisterwerk.

Gebirg Seir aus der Thalniederung des Ghor und Wadi Araba emporsteigt, so wenig erhebt es sich auf seiner Morgenseite über die hohe Wüste von Arabia deserta, welche sich von hier aus bis zum mittleren und unteren Euphrat erstreckt, tief in die arabische Halbinsel hineinzieht, und an 1000 Fuß höher ist, als die Wüste el Tih.

Wie nun letztere Wüste in Mittag das gesegnete Land Canaan begrenzt, so umsäumte Arabia deserta die cultivirten Länder der Edomiter, Moabiter und Amoriter; auf dem Rain der arabischen Wüste und der Wohnsitze jener Völker zog Israel unter Moses, wie noch heute die Karavanen diesen Rain verfolgen.

Was hier in allgemeinen Umrissen angedeutet ist, wird beim Verfolgen der Züge Israels hin und wieder genauer ausgeführt werden.

---

3. Der Zug von Raemses an und durch das rothe Meer.

Voran stehe hier der Ueberblick dieses Zuges, wie ihn Exodus cap. 12—15. und Numeri cap. 33. geben.

Exod.	Num.
1. Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses gen Suchoth. Cap. 12, 37.	1. Sie zogen aus von Raemses am fünfzehnten Tage des ersten Monats, den andern Morgen nach dem Passah, — und lagerten sich zu Succoth. v. 3. 5.
2. Also zogen sie aus von Suchoth und lagerten sich in Etham. Cap. 13, 20.	2. Und zogen aus von Succoth, und lagerten in Etham. v. 6.
3. Rede mit den Kindern Israel und sprich, daß sie sich wenden und sich lagern vor Pihachiroth zwischen Migdol und dem Meere, vor Baal Zephon; ihm gegenüber lagert euch am Meere. Cap. 14, 2.	3. Von Etham zogen sie aus und wandten sich gen Pihachiroth, welches vor Baal Zephon liegt, und lagerten sich vor Migdol. v. 7.

4. Durchgang durch das rothe Meer. Cap. 14. 15.	4. Und sie brachen auf von Hachiroth und gingen durchs Meer in die Wüste. v. 8.

Jakob und seine Söhne erhielten von Pharao eine Wohnstätte im Lande Gosen (Gen. 45, 10. 46, 34. 47, 1. 4, 27.), welches auch Raemses (Ramses) hieß (Gen. 47, 11.), was nach Jablonsky: regio pastorum bedeutet. Wo lag dies Gosen?

Jakob zog von Bersaba (Gen. 46, 1.) nach Aegypten, wahrscheinlich etwas südlich von der jetzigen Karavanenstraße, die von Gaza nach Kairo führt. Den Juda schickte er voraus an Joseph ins Land Gosen (Gen. 46, 28.). Die LXX übersetzen: er schickte den Juda „ins Land Ramesses, um mit Joseph bei Heroopolis zusammenzutreffen (συναντῆσαι αὐτῷ καθ' ἡρώων πόλιν εἰς γῆν Ῥαμεσσῆ). Heroonpolis liegt ungefähr 16 Stunden nordöstlich von Heliopolis, beim jetzigen Abu Kaschab, und dürfte nach dieser Seite hin Grenzort Gosens gegen die Wüste gewesen seyn. Nach Josephus räumte Pharao dem Jakob und seinen Kindern Heliopolis zum Wohnort ein; in dem District dieser Stadt scheinen sie vornehmlich gesessen zu haben [11]); die Ruinen derselben liegen bei bei dem jetzigen Matarieh. Heliopolis ist das alte On, wo Potiphera, Josephs Schwäher, Priester war. Im Norden der Ruinen von Heliopolis findet man andere Reste, Tel el Jhûd: die Judenhügel, oder Turbet el Jhûd: Begräbnisse der Juden, genannt. Araber berichteten dem Reisenden Forskal noch mehrere Namen von Orten jener Gegend, welche einst von Juden bewohnt gewesen [12]).

Aus dem Gesagten ergiebt sich's, daß man das Land Gosen mit Recht auf der Ostseite des Nils, unterhalb Kairo zwischen dem Nil und der östlichen Wüste sucht; in diesem Lande konnten die Israeliten gesondert von den Aegyptern wohnen, denen sie als Viehhirten ein Gräuel waren (Gen. 46, 34.), und ihre Heerden ungehindert zu den Oasen der Wüste treiben.

Von diesem ihrem Wohnsitze in Raemses oder Gosen zogen nun die Israeliten aus am funfzehnten Tage des ersten Monats, des Abib (Exod. 13, 4.) [13]), nachdem sie in der Nacht vorher,

---

11) Antiq. 2, 7, 5. Ich bemerke, daß nicht gesagt ist: ganz Gosen, etwa bis Heroonpolis, sey den Israeliten eingeräumt, sondern in Gosen sey ihnen die Wohnstätte angewiesen worden.

12) Niebuhr Reise 1, 100. Dessen Arabien 407.

13) Joseph. Ant. 2, 14, 6. am vierzehnten des Monats Nisan, des Xanthicus der Macedonier.

am vierzehnten Tage desselben ersten Monats auf des Herrn Befehl das Passahfest begangen (Ex. 12, 18.).

Das Ziel der Wanderung war das verheißene Canaan; der nächste Weg dorthin ging auf der erwähnten Karavanenstraße von Kairo nach der Philisterstadt Gaza. Aber es heißt: „Gott führete sie nicht auf die Straße durch der Philister Land, die am nächsten war; denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und wieder in Aegypten umkehren" (Ex. 13, 17.). Ueberdies hatte der Herr zu Moses gesagt: „wenn du mein Volk aus Aegypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge (Horeb)" (Ex. 3, 12.). „Darum ließ Gott das Volk sich wenden auf den Weg nach der Wüste am Schilfmeer" (Ex. 13, 18.); statt gen Nordost, die Straße nach Gaza einzuschlagen, wandten sie sich zuerst südlich.

Aus der Nähe von Kairo läuft ein Bergzug ostwärts zum rothen Meere, das Westende des Zuges unweit Kairo heißt Dschebel Mokattam, das Ostende Dschebel Attaka, welches mit dem Vorgebirge Ras Attaka in den Meerbusen von Suez abfällt. Zwischen dem Mokattam und Attaka ist jedoch etwa in der Mitte des Bergzuges ein Einschnitt, durch welchen Karavanen passiren. Die Israeliten konnten nun entweder nördlich von diesem Zuge die gegenwärtig gewöhnliche Karavanenstraße, welche von Kairo über Suez zum Sinai führt, einschlagen, oder südlich vom Mokattam durch das Wadi el Tih, d. i. das Thal der Verirrung, gehen, durch welches ebenfalls eine Straße nach Suez führt, die jedoch weniger besucht ist. Nach Niebuhr nahmen sie den ersteren Weg [14]), nach alter Tradition, Pater Sicard [15]) u. A. den zweiten.

Sicard bereiste das Thal el Tih genau, um die Spur des israelitischen Zuges zu verfolgen. Er hält die Stadt Raemses für den Ausgangspunkt Israels; sie lag nach ihm ungefähr 3 Stunden von Alt-Kairo, da wo jetzt Bezatin. Hier ist eine große sandige Ebene am Nil, die sich südwärts 2 Stunden bis an den Berg Torrah, nordwärts 1 Stunde bis zum Diuschi [16]) (einem Berge der Mokattamkette) erstreckt; auf dieser weiten Ebene versammelte sich, nach Sicard, die Menge der Israeliten am Morgen, da sie den Zug antrat. Hier ist noch jetzt ein Platz, welchen die Araber den jüdischen Todtenacker nennen und wo sich

---

14) Niebuhr Arab. 405 ff.

15) Sicard über den Weg der Israeliten durch das rothe Meer. Paulus Samml. Th. 5, 211 ff. Für lieue setze ich: Stunde.

16) Auf Ritters Karte Giouchi.

seit undenklichen Zeiten die Juden begraben lassen; auf dem Diuschi heißt ein Felsen Mejanat Musa: visio s. statio Mosis; Klosterruinen auf dem Torrah nennen die Araber: Meravad Musa: desiderium Mosis; so erinnert Vieles an eine sehr frühe Zeit, da hier Juden wohnten, ja an Mosis Zeit. Hinsichtlich des Auszugspunktes kann ich nun dem P. Sicard nicht beipflichten. Nach ihm war dieser Raemses, die Vorrathsstadt Pharao's, bei deren Erbauung die Israeliten Frohndienste leisteten (Ex. 1, 11.). Wie dürfen wir aber annehmen, daß 600,000 Israeliten, Viehhirten, in der einen Stadt Raemses gewohnt, in derselben Stadt, welche sie selbst für Pharao zur Vorrathsstadt und nicht für sich erbaut; sie brachen vielmehr aus ihrem im Lande Raemses gelegenen District bei Heliopolis auf[17 a]). Jeder hatte auf Befehl des Herrn die Lenden gegürtet, reisefertig in der Nacht das Passahlamm gegessen und sein Haus vor Mitternacht nicht verlassen (Ex. 12, 11. 22.). In derselben Nacht noch befahl Pharao dem Moses mit den Israeliten fortzuziehen (v. 31.). Und nun zogen sie, wie erwähnt, nicht gen Nordosten nach dem Philisterlande, vielmehr ließ Gott das Volk sich wenden auf den Weg nach der Wüste am Schilfmeer (Ex. 13, 18.). Josephus gibt die Wendung an, indem er erzählt: sie seyen aus Raemses (Gosen) über den Ort gezogen, wohin später Babylon gebaut worden[17 b]), über denselben Ort, wo jetzt Alt-Kairo liegt; südwärts über diesen Ort hinaus gelangten sie aber in dieser Richtung in die Ebene von Bezatin, von wo der Zug sich nun ostwärts in das Thal der Verirrung wandte. Sicard reiste in 3 kleinen Tagereisen

---

17[a]) Hiemit soll nicht geleugnet werden, daß die Stadt Raemses im District Raemses (von Gosen) gelegen habe, um so weniger als die in Gosen ansässigen Israeliten bei Erbauung der Stadt Frohndienste leisteten. — Man könnte meinen: diese Erbauung sey zur Zeit des Auszugs noch nicht beendet, diese israelitischen Fröhner seyen deshalb an und um die Stadt Raemses vereinigt gewesen, wodurch das Aufbrechen in Masse leicht wurde. So viel diese Annahme für sich hat, so ist doch dagegen zu erinnern, 1) daß der Bau von Raemses Exod. 1, 11 früher als die Geburt Mosis erwähnt wird, welcher zur Zeit des Auszugs 80 Jahre alt war. Sonach müßte jener Bau über 80 Jahre gedauert haben, wofern die Erwähnung desselben nicht eine Anticipation wäre; 2) daß es Exod. 8, 22. 9, 26 zur Zeit der Wunder in Aegypten heißt: „das Land Gosen, da mein Volk sich enthält" und „im Lande Gosen, da die Kinder Israel waren," ohne daß die Stadt Raemses genannt würde.

17[b]) Antiq. 2, 15, 1. Wo war Pharao? In Heliopolis, wie Niebuhr glaubt? Die Bibel schweigt hierüber, er mußte aber in der Nähe des Districts Raemses seyn, da er Mosen in derselben Nacht rufen ließ, in welcher die Erstgeburt starb, und den Auszug befahl.

durch dies Thal, von Bezatin an das rothe Meer; er rechnet den Weg zu 26 Stunden, dieselbe Länge giebt ihm Girard [18]). Das ganze Thal hat nach Girard ziemlich gleiches Niveau, „so daß bei geringer Erhebung des rothen Meerspiegels ein Meeresarm aus ihm zum Nil treten würde", ein Niveau, welches dem Zuge der Israeliten sehr zu statten kam.

Neun Stunden von Bezatin trifft man die Ebene Gendely, wo eine trinkbare Quelle [19]). Gendely bedeutet: ein militairischer Platz; Sicard sucht unter diesem Namen Suchoth: die Zelte, das Ziel der ersten Tagereise der Israeliten. Da sie sehr früh aufbrachen und in größter Eile zogen, so könnten sie wohl am ersten Tage den Weg von Heliopolis bis zu diesem Gendely zurückgelegt haben.

Neun Stunden von Gendely und etwa 8 Stunden vom rothen Meere in der Ebene Ramlieh war nach Sicard die zweite Station: Etham [20]). Von hier führt, wie er sagt, ein zwei Stunden langer, sehr enger Paß abwärts in die Ebene Bede am rothen Meere, ein Paß, in welchem nur 20 Menschen neben einander gehen können. Dieser Paß würde die große Volksmenge lange aufgehalten haben, daher meint Sicard, der Befehl des Herrn an die Israeliten: sich zu wenden (Exod. 14, 2.), habe beabsichtigt, sie sollten den Paß umgehen. Hierzu bemerke ich dies: Von Etham sagt die Schrift: es lag „am Ende der Wüste" (Exod. 13, 20. Num. 33, 6.). Der Name bedeutet nach Jablonski auf ägyptisch: terminus maris. In die Gegend nun, wo Sicards Etham liegt, fällt die Wasserscheide zwischen dem Nil und dem Meerbusen von Suez; diese Wasserscheide ist der wahre terminus maris. Wie dies Etham im Westen, so machte die Wüste Etham, durch welche die Israeliten später 3 Tagereisen ziehen (Num. 33, 8.), im Osten die Grenze des Meerbusens von Suez; beide gehören in so fern zusammen. Da Israel in Etham gelagert ist, heißt es Exod. 14, 2.: „Rede mit den

---

18) Girard description topographique de la vallée de l' Egarement. Ich habe nur Ritters Auszug aus Girard's Beschreibung zur Hand. Erdk. 1,858.

19) Sicard 224. Auf Jacotins Karte: die Brunnen Guendelhy. S. 859. Wahrscheinlich des Monconnys Brunnen Gian Dabi. Tom. I, 207.

20) Ramlieh ist jedoch bei Laborde ostwärts vom Defilé nach dem rothen Meere zu, verzeichnet, wohin Sicard (und Niebuhr) die Ebene Bede setzt. Nach Monconnys (ib. 209.) ist jener Paß 30—40 Schritt breit, die Felsen sind schwarz. Au bout de ces montagnes est une grandissime campagne, qui va jusques à la mer.

Kindern Israel und sprich, daß sie sich wenden und sich lagern vor Pihachiroth .... und daselbst sich lagern an das Meer. Und Pharao wird denken von den Kindern Israel: bestürzt irren sie im Lande, es schließt sie die Wüste ein.“ Offenbar ist diese präsumirte Meinung Pharaos auf jenes Wenden der Israeliten gegründet, er wird glauben, die Israeliten haben einen Fehlweg eingeschlagen nach jener Sackgasse am Meere. — Welches wäre aber der richtige Weg? Noch heute geht, wie erwähnt, durch den westlichen Anfang des Thales Tih eine Karavanenstraße nach Suez, welche weiterhin, in der oben bezeichneten Niederung zwischen den Bergen Mokattam und Attaka, aus dem Thal heraus und um die Nordseite des Attaka nach Suez zum Ende des Meerbusens führt. Anstatt nun auf den Ort, wo jetzt Suez liegt, loszugehen, und von da den gewöhnlichen Weg um das Nordende des Meerbusens nach dem Sinai zu nehmen, führte der Herr die Israeliten einen Richtweg, welchen Pharao für einen Irrweg halten mußte, da er nicht ahnete, daß der Weg nicht bloß a n, sondern auch d u r ch das Meer ginge. Sicard erklärt jenes Wenden, wie wir sahen, nur von der Umgehung des 2 Stunden langen Engpasses, was Pharaos Vermuthung, das Volk habe sich in der Wüste verirrt, nicht begründen würde.

In der Ebene Bede lagerten sich die Israeliten „vor Pihachiroth zwischen Migdol und dem Meere vor Baal Zephon, ihm gegenüber, heißt es, lagert euch am Meere.“ (Exod. 14, 2.). Und Num. 33, 7. sagt: „Und sie brachen auf von Etham, und w a n d t e n sich gen Pihachiroth, welches vor Baal Zephon lieget, und lagerten sich vor Migdol.“

Pi Hachiroth, d. i. Mund der Löcher, stellt Sicard mit Thuárek, d. i. kleine Löcher, zusammen, so heißen nämlich gegenwärtig 3 bis 4 salzige Quellen der Ebene Bede unweit des Meerbusens auf der Südseite des Gebirges Attaka. Dies Gebirg ist ihm mit Baal Zephon identisch, welches nördlich; Migdol mit dem Berg Kuaibe, der südlich die Meeresebene Bede begrenzt. Der Paß, welcher zwischen dem Vorgebirge Attaka und dem Meere nach Suez führt, ist so enge, daß kaum 20 Menschen neben einander durch denselben gehen können [21]), und einen solchen Paß konnten die Aegypter leicht sperren.

In der Meeresebene Bede holt nun Pharao mit seinem Heere die Israeliten ein. Wie Sicard, schildert Josephus die Localität, in welcher sich die Israeliten hier am rothen Meere

---

21) Sicard 229. Durch diesen Paß gieng auch Monconnys 1,209.

befanden. Die Aegypter, sagt er, hatten alle Wege besetzt, auf welchen nach ihrer Meinung die Hebräer nur immer hätten entfliehen können, indem sie dieselben zwischen unzugänglichen Felsenmauern und dem Meere eingeschlossen hielten. Denn ein durch seine Steilheit unwegsamer Berg (Attaka) läuft in das Meer aus und verhindert die Flucht. Deshalb hatten sie da, wo der Berg gegen das Meer abfällt, den Hebräern durch ihr Heereslager den Ausgang zur Ebene versperrt[22]).

In der Meeresebene Bede gelagert, hatten sonach die waffenlosen Israeliten vor sich im Osten das Meer, rechts den Berg Kuaibe, links den Attaka, hinter sich das gerüstete mächtige Heer der Aegypter. Menschlichem Ansehen nach waren sie verloren. Doch:

Der Himmelsheld
Hat einen Weg bestellt,
Den niemand weiß; eh' sein Volk sollte sinken,
Muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken
Zur Mauer seyn. Er herrscht im Flutenfeld
Der Herr der Welt.

Exod. 14. schildert die Angst der Israeliten und den Trost Mosis, welcher seine Hand reckte über das Meer. Da ließ es der Herr hinwegfahren, heißt es, durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander. Und die Kinder Israel gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trocknen, und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken. Und die Aegypter folgten und gingen hinein ihnen nach." Zwischen Aegyptern und den Israeliten zog die Säule, ostwärts eine Feuersäule den Israeliten leuchtend, westwärts nach den Aegyptern zu eine finstere Wolke. „Und die Kinder Israel, heißt es wiederholt, gingen trocken mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken." Als sie aber hindurch waren, reckte Mose seine Hand über das Meer, und die Wassermauern schlugen über die Aegypter zusammen „und bedeckten Wagen und Reiter und alle Macht des Pharao, die ihnen nachgefolgt waren ins Meer, daß nicht einer aus ihnen überblieb." Moses aber und die Kinder Israel sangen dem Herrn ein Loblied. —

An welcher Stelle die Israeliten durch das Meer zogen, darüber kann kein Zweifel seyn, wofern wir voraussetzen, daß sie die beschriebene Straße durch das Thal der Verirrung gegangen

22) Ant. 2, 15, 3.

sind, — eine Voraussetzung, welche, wie wir sahen, die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Da sie in einer Nacht durch das Meer gingen, so nehmen wir mit Sicard an: der Durchzugspunkt habe auf der Nordseite der Küstenebene Bede, möglichst nahe dem Vorgebirge Attaka, gelegen, weil hier das Meer am schmalsten, etwa 6 Stunden breit ist, während es am Südende jener Ebene mehr als noch einmal so breit, und daher in einer Nacht nicht wohl zu passiren gewesen wäre. Eine arabische Sage bestätigt jene Annahme, da nach dieser Sage der Durchgang bei Ajun Musa (d. i. Quellen Mosis) statt fand, welche dem Vorgebirge Attaka gegenüber auf der Ostseite des Meerbusens liegen [23 a]). Auch mit der Bestimmung der folgenden israelitischen Stationen stimmt diese Annahme gut. Sie würde gar keinem Zweifel unterliegen, wenn die Meinung: Pi Hachiroth entspreche den Quellen Thuärek, volle Gewißheit hätte, da es Num. 33, 8. heißt: und sie brachen auf von Hahiroth und gingen durchs Meer. —

Es bleibt mir nun noch übrig, die oben erwähnte, von der gegebenen abweichende Ansicht Niebuhrs über den Zug Israels an und durch das rothe Meer mitzutheilen.

Niebuhr [23 b]) glaubt, wie Sicard, die Israeliten seyen aus der Stadt Raemses, die bei Heliopolis gelegen, ausgezogen, sie hätten sich zum Abzuge beim See Birket el Hadsj, der 4 Stunden im Nordosten von Kairo liegt, versammelt und von da den noch jetzt gewöhnlichen ungefähr 28 stündigen Weg der Karavanen nach Suez genommen. Suchoth läßt Niebuhr unbestimmt, Etham sucht er bei oder in Adsjerud; bei Suez seyen sie durch das rothe Meer gegangen. Dort läuft nämlich der Meerbusen nordostwärts in einen schmalen Wasserstreif aus, der, wie Niebuhr selbst bemerkt, „bei dem ersten Anblick nur die Breite eines Flusses zu haben scheint"; durch diesen Wasserstreif zogen nach ihm die Israeliten. Es sey, sagt er, dieser Streif doch nicht so schmal, vielmehr 757 Doppelschritte breit, auch nehme keine Karavane ihren Weg durch denselben, wiewohl sie dadurch einen Umweg ersparen könnte. Jedoch erzählt er [24]), daß er selbst zur Ebbezeit durch diese Wasserzunge geritten sey, und die Araber, welche nebenher gingen, „nur bis an die Kniee" ins Wasser kamen.

---

23 a) Monconnys (1,210) ist derselben Meinung, weil die Quellen Mosis dem oben beschriebenen Passe welcher in die Ebene Bade führt, gegenüber liegen.

23 b) Arab. 407.

24) Ebendas. 412. Vergl. die Karte.

Niebuhrs Hypothese widerspricht nun einmal der Nachricht des Josephus, daß die Israeliten über den Ort des später erbauten Babylons gezogen, was sie, wie erwähnt, nach der Ebene von Bezatin führte. Zweitens nimmt Niebuhr an: Moses habe als ein von den Israeliten controlirter Karavanenführer den Weg zum Nordende des Meerbusens von Suez einschlagen müssen, um diesen Busen auf der jetzt gewöhnlichen Karavanenstraße zu umgehen. Zogen die Israeliten nun auf dieser bis Adsjerud ostwärts, so bedurfte es wahrlich nicht, wie Niebuhr annimmt, eines besondern göttlichen Befehls, sich von Adsjerud gen Südosten zu wenden, denn so wendet sich dort jede Karavane bis auf den heutigen Tag. Von Adsjerud läßt Niebuhr die Israeliten in eine Sackgasse hineinziehen, an deren Ende jetzt Suez liegt; da haben sie freilich Meer in Süden und Osten. Aber der schmale Wasserstreif, welcher ostwärts von ihnen lag, ist nach des dänischen Reisenden eigener Zeichnung nur etwa 4000 Schritte lang. Lagerten sich nun die 600,000 Israeliten (ohne die Kinder 2c.) an diesem Streif, so daß sie ostwärts Front machten, dann hätte ihr linker Flügel bis zur gegenwärtigen Karavanenstraße gereicht, so daß dieser gar kein Wasser vor sich gehabt. Und welch Wasser hatte auch der rechte Flügel vor sich, ein Wasser, das zur Zeit der Ebbe den Arabern bis ans Knie reicht, und welches sie ganz gewöhnlich durchwaten, um einen Umweg zu ersparen [25]). Wäre es aber auch wie tief gewesen, warum sollten die Israeliten denn nicht die Wasserzunge umgangen seyn, wie jede Karavane dieselbe umgeht? Die Richtung, welche sie deshalb zu nehmen hatten, konnte jedes Kind sehen. — Warum sollte auch Pharao, wenn er vernahm: die Israeliten hätten sich von Adsjerud gen Südosten gewendet, so wie sich jede richtig ziehende Sinai-Karavane dort wenden muß, warum sollte er deshalb denken: sie seyen verirret im Lande, die Wüste habe sie beschlossen [26])? — Zogen aber die

25) So giebt Laborde auf einer graphischen Reiseroute diese Furt bei Suez als den gewöhnlichen Weg der Araber zur Zeit der Ebbe an. Siehe meine nach Niebuhr copirte Situationszeichnung von Suez.

26) Und hätte er sie nun wirklich in dieser Sackgasse von Suez überrascht, und sie wären durch das Meerzünglein gezogen, warum sollte er nicht ein Paar tausend Schritte nördlicher um die Zunge herumgegangen seyn? Auf diesen Einwurf antwortet Niebuhr: das Meer dürfte früher weiter nördlich gereicht haben (S. 411. l. c.). Reichte es weiter, so war es auch breiter und tiefer, was, wie ich zeigen werde, dem Motive der Niebuhrschen Hypothese widerspräche. Die Lage der Ruinen von Kolzum uud Arsinoe, vornehmlich aber die Reste des alten Kanals, welche nahe Suez in den gegenwärtigen Meerbusen münden, beweisen

Israeliten durch das Thal der Verirrung, und wandten sie sich statt links gen Suez rechts zur Meeresebene Bede, in welcher ihnen durch Meer und Berge der Weg abgeschnitten war, dann konnte Pharao vernünftiger Weise solche Gedanken hegen, sich zur Verfolgung anschicken und wähnen, Israel könne ihm nicht entkommen. —

Niebuhr macht eine seltsame Bemerkung, nämlich: es scheine ihm nicht unvernünftig von Pharao gehandelt, wenn auch er versuchen wollen, die Israeliten bei Suez durch ein zu der Zeit vielleicht eine halbe Meile breites Meer zu verfolgen, aber „alle Aegypter, sagt er, müßten ihres Verstandes gänzlich beraubt gewesen seyn, wenn sie die Kinder Israel (südlicher) durch ein vielleicht 3 Meilen breites Meer hätten verfolgen wollen.“ Man sollte meinen: stand das Wasser wie Mauern zur Rechten und zur Linken, so war der Durchzug durch diese Wassergasse gleich bedenklich, sie mochte eine halbe Meile oder 3 Meilen lang seyn, und gleich unvernünftig, da die Aegypter nach zehn Plagen die über sie hereinbrechende eilfte und letzte hätten fürchten sollen.

Warum, fragen wir, stellte doch Niebuhr seine Durchgangshypothese auf? Der ernste, ehrenwerthe Mann that es gewiß nicht, um etwas Neues vorzubringen, im Gegentheil lag ihm daran, zu erfahren: ob nicht frühere Reisende eine ähnliche Ansicht aufgestellt. Gewiß verführte ihn ein Semirationalismus, eine Halbheit im Glauben — der völlige Unglaube trat erst später bei Paulus u. a. rationalistischen Erklärern des israelitischen Durchgangs heraus, welche mit Freuden Niebuhrs Hypothese adoptirten. Als der dänische Reisende den Meerbusen sah, dachte er: das ist zu viel. „Obgleich, sagt er [27]), das Meer im Norden von Birket Faraun nur schmal zu seyn scheint, so halte ich es doch für zu breit und zu tief, als daß Moses die Kinder Israel daselbst sollte durchs Meer geführt haben.“ Daß aber die Israeliten durch jene schmale Wasserzunge bei Suez gegangen seyn möchten, welche die Araber gewöhnlich zur Ebbezeit durchwaten und durch welche er selbst ritt; daß die verfolgenden Aegypter in demselben Wasser umgekommen seyn dürften, erscheint ihm ganz vernunftgemäß. Um so unvernünftiger findet er, wie er durch eine ironische

---

aber, daß das Meer vor sehr alter Zeit nicht höher gestanden als jetzt. Auch paßt des Josephus Beschreibung, nach welcher die Israeliten zwischen steilen Bergen und Meer eingefangen waren, durchaus nicht zu Niebuhrs Ortsannahme.

27) Reisebeschr. 229.

Wendung zu verstehen gibt, das Bedenken des Dr. Shaw, welcher meinte: selbst bei Ajun Musa dürfte nicht Wasser genug seyn, um so viele Aegypter zu ersäufen. Niebuhr will jedoch das Wunder nicht ganz aufgeben, er sagt nicht geradezu: der Durchgang der Israeliten sey einzig durch die Ebbe möglich gewesen, die nachfolgenden Aegypter aber seyen durch die eintretende Fluth ersäuft worden; doch ist es nach ihm „sehr wahrscheinlich, daß die Kinder Israel sich bei dem Durchgange durchs Meer der Ebbe mit bedient haben[28])." Warum anders mußten nach ihm die Aegypter den Verstand verloren haben, wenn sie den Israeliten durch den Meerbusen, wo er 3 Meilen breit ist, nachgesetzt wären, nicht aber, wenn da, wo er ½ Meile breit ist, warum anders, als weil sie hätten einsehen müssen, während des längern Durchgangs müsse die rückkehrende Fluth sie ereilen? — Paulus und andere spätere Exegeten genirten sich nicht, unumwunden den Durchgang der Israeliten durch Ebbe und Fluth zu erklären. Läßt denn aber Mosis Erzählung im Mindesten eine solche Erklärung zu? Warum schrieen nur die Israeliten, wenn sie bequem durchwatend entfliehen konnten? Warum verhieß Gott: ich will an Pharao und an aller seiner Macht Ehre einlegen und die Aegypter sollen inne werden, daß ich der Herr bin? Wenn Israels Durchgang, der Aegypter Untergang durch die alltäglich wiederkehrende Ebbe und Fluth geschahe, wozu Mosis feierliche Ankündigung eines Außerordentlichen, das sich ereignen werde? Wann steht je zur Zeit der Ebbe „das Wasser für Mauern zur Rechten und zur Linken?', Warum singt Moses: es standen wie ein Damm die Ströme, es gerannen die Fluthen mitten im Meere? (Exod. 15, 8.) Warum heißt es in jenem Lobgesange: „da die Völker Israels Durchzug gehört, erbebeten sie; Angst kam die Philister an; da erschraken die Fürsten Edoms; Zittern kam die Gewaltigen Moabs an; alle Einwohner Canaans wurden feig." Wahrlich Angst und Schrecken und Zittern würde jene Völker ergriffen haben, wenn sie vernommen: die Israeliten seyen zur Zeit der Ebbe durch das knietiefe Wasser gewatet! —

---

4. Natürliche Erklärung der Wunder.

So thut man dem Worte Gottes Gewalt an, um die Thaten Gottes aus der Region des Außerordentlichen und Unge-

---

28) Arabien S. 416.

wöhnlichen in die Sphäre des nicht bewunderten Gewöhnlichen und Alltäglichen hinabzuziehen, und solche unnatürliche Exegese nennt man dann eine natürliche Erklärung des Wunderbaren! Woher kommt doch dieser Widerwille gegen das ächte Wunder; warum mag man sich nicht mehr wundern? Meint man vielleicht, das zieme sich nur für die frühere Kindheit des Menschengeschlechts, nicht aber für ihr reifes, Alles begreifendes Mannesalter? Oder ist dies nil admirari nicht vielmehr Zeichen eines dünkelhaften abgelebten Stumpfsinns? [29]) Mir scheint es, als betrachte man die Regierung der Welt als eine constitutionelle; die Constitution ist das sogenannte Naturgesetz. Ob der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden aus freier Gnade solche Constitution gegeben, oder ob das souveraine Volk seiner Creaturen Antheil an der Gesetzgebung gehabt, darüber habe ich keine Meinung vernommen. Gewiß aber ist es, daß sich eine starke radicale Opposition gebildet hat, welche sogleich Protest einlegt, wenn irgend behauptet wird: der Herr habe kraft seiner Souverainetät etwas gethan, was nach der Meinung der Opponenten jener Constitution, dem Naturgesetze, nicht entspricht. Sie erheben ein Geschrei: man verletze das Gesetz, der nexus rerum sey gefährdet; worauf der legitime wandsbecker Bote erwiedert Gaza's Thore hatten einen trefflichen nexus, Simson legte sie sammt ihrem nexus auf die Schultern und trug sie fort.

Die Opponenten gebehrden sich sehr einsichtsvoll, als durchschauten sie jenen nexus rerum ganz und wüßten genau, was Gott möglich sey oder nicht. Wissen sie wirklich, w a r u m das Wasser bergab läuft, das Feuer himmelan steigt? wie aus der Eichel ein mächtiger Eichbaum emporwächst — wie Brot sie ernährt, wie doch ihr Herz Tag und Nacht schlägt? Ja, können sie auch nur die kleinste Frage der Schöpfung g r ü n d l i c h w a h r beantworten, so gründlich wahr, wie Gott selbst sie beantworten würde? Erkennen sie nicht, daß solch Antworten dem in regione dissimilitudinis ansässigen Menschen nicht möglich sey? — Sie kennen sich nicht, das Maaß, das „bis hieher und nicht weiter" menschlicher Erkenntnißkraft nicht, ihre stolzen Wellen wollen gewaltsam Gottes Dämme durchbrechen. Im Dunkel und Dünkel bilden sie sich ein Alles zu verstehen, was sie umgiebt, zu wissen, warum jedes Ding gerade so sey, wie es ist, indem sie ihre lebenslängliche Gewöhnung an die sich gleich bleibende Erscheinung der Dinge für eine Erkenntniß der Dinge und der den=

29) Plato wie S. Martin würdigten besser das Verwundern.

selben inwohnenden Gesetze achten, Alles aber, was von dem, woran sie gewöhnt sind, abweicht, für eine Abweichung vom Gesetze des Daseyns. —

Doch ich weiß nicht, habe ich etwa zu viel oder zu wenig zugegeben, wenn ich sagte: Viele glaubten nur an einen constitutionellen Gott? Man höre doch, wie sie in großen Worten von der Allmacht Gottes reden, Sprüche der Schrift anführen, wie: bei Gott ist kein Ding unmöglich — Er kann schaffen, was er will u. s. w. Heißt das nicht Gottes unbedingte Allmacht wahrhaft anerkennen? — So scheint es freilich; man frage aber dieselben Präconen der Allmacht, ob sie diese im einzelnen Fall anerkennen — wie verläugnen sie dann! Sie trauen, wie wir sahen, dem Schöpfer Himmels und der Erden, den sie doch allmächtig nennen, durchaus nicht — a majori ad minimum schließend — so viel Macht zu, als nöthig, um den Israeliten Bahn zu machen durch das rothe Meer. Ja sie trauen ihm nicht das geringste Wunder zu, wofern sie es nicht begreifen, mit andern Worten wofern sie das Wunder nicht entwundern, natürlich erklären können, d. h. sie trauen ihm gar kein Wunder zu; sie würden auch entschieden läugnen, daß aus der Eichel eine Eiche erwachse, wofern ihnen die Wirklichkeit, das ab actu ad potentiam valet consequentia nicht zu stark wäre. Ihnen gilt des Herrn an die rationalistischen Sadducäer gerichtetes Wort: „Ihr irret und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes." — Was soll dieser Widerspruch zwischen dem Anerkennen der Allmacht Gottes in thesi und dem entschiedensten Verläugnen in jedem concreten Falle?

Wie von der Allmacht, sprechen sie in großen Worten von der Allwissenheit und Vorsehung Gottes, führen auch wohl Beweisstellen aus der heiligen Schrift an, wie: „Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her." Verlangt man aber: sie sollen den Weissagungen der Propheten glauben, da heißt es: unmöglich! insbesondre wenn jene, wie Daniel, Einzelnes genau voraus verkünden. Wollen sie den Propheten begreifen und bestimmen, wie weit seine Divination reiche, so versetzen sie sich an seine Stelle und überlegen etwa: welche Schlüsse sie selbst, kraft ihrer Einsicht in die gegenwärtige Zeit, auf die Zukunft zu machen vermöchten. Sie trauen hiernach dem Propheten zu, aus den gegebenen bekannten Größen so viel unbekannte der Zukunft zu berechnen, als sie meinen selbst berechnen zu können. Nach ihrer Beschränktheit richten sie die Männer Gottes, uneingedenk, daß „noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht" ward. Fragt man sie wiederholt: glaubt ihr im Ernst

an eine Vorsehung Gottes? so antworten sie unbedenklich ja. Nun spricht der Prophet Amos: „der Herr Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten." Haltet ihr es denn für unmöglich, daß der Herr von dem Zukünftigen, das er, wie ihr zugebt, kennt, einem Menschenkinde so viel offenbare, als ihm gefällig ist? Einzig darum, um diese Kleinigkeit handelt es sich bei dem Wunder der Weissagung.

Sie geben auch vor, an die Allgegenwart Gottes des Vaters zu glauben. Sagt man ihnen jedoch: das Gebet Mosis (Exod. 14, 15) oder die Bitte eines frommen Christen sey erhört worden, so spotten sie und meinen: das Beten möge dem Beter immerhin als eine rein subjective, ihn steigernde Uebung gut sein, — an Erhörung zu glauben sey thöricht. Ist denn unser Gott ein tauber, liebloser Götze, der nicht hören kann oder nicht hören mag?

Wie soll man sich nun diese überall hervortretenden Widersprüche auslegen? Sie deuten auf eine weit verbreitete herrschende Lüge unserer Zeit, welche von einer bessern Vergangenheit Worte des Glaubens überkommen hat, die sie im Munde führt, aber nicht lebendig im Herzen trägt und hegt.

Hört man nun so Viele solcher Tradition gemäß von einem persönlichen, allmächtigen Gott reden, so sollte man freilich meinen: es geschehe ihnen Unrecht durch die Anklage: sie erkenneten nur einen constitutionellen, durch das Naturgesetz beschränkten persönlichen Gott an. Nein, nein, leider geschieht ihnen nicht Unrecht, vielmehr ist die Anklage zu mild. Die Meisten läugnen ganz, daß es einen persönlichen Gott giebt, sie meinen keines zu bedürfen, das Naturgesetz regiere selbst, die Weltuhr sei aufgezogen, von wem? bleibt dahingestellt, sie gehe nun ihren leblosen, öden, festen Gang. —

Oder ist selbst hierdurch zu viel zugestanden? Wird nicht in neuester Zeit sogar die herzlose neutrale Weltordnung geläugnet, dagegen gelehrt: es entwickle sich ein unpersönlich persönlicher *οὖτις*, der überall und nirgends, und die armen Menschenkinder, welche sich einbildeten, persönlich zu existiren, seyen eben nur zerfließende Masken der wandernden, sich verwandelnden und entwickelnden unpersönlichen Seele jenes *οὖτις*, jener gestaltlosen wüsten Nebelgestalt, von der man nicht sagen könne, woher sie komme, wohin sie ziehe.

Man verzeihe diese Abschweifung, zu welcher mich die Betrachtung jener rationalistischen Erklärung des Durchgangs Israels führte. Es klingt hart, aber es ist wahr: der A t h e i s m u s, der Unglaube an einen persönlichen Gott und an dessen allmäch-

tige Regierung der Menschen veranlaßte in diesem wie in ähnlichen Fällen solche nichtige Erklärungen. Jetzt ist auch die letzte fromme Rücksicht frech beseitigt. Sprachen früher die Thoren in ihrem Herzen: es ist kein Gott — so predigen sie es jetzt auf den Dächern, und die bisher schweigenden Atheisten haben sich ermuthigt, und rufen laut denen Beifall zu, welche ihres Herzens Gedanken aussprechen. Es ist nun so weit gekommen, daß man sich selbst der Mühe überhoben fühlt, in einer charakterlosen halb polemischen, halb apologetischen Absicht einzelne absurde Erklärungen zu erfinden — überhoben durch eine mehr als absurde, durch eine heillose, ruchlose Totalansicht.

---

5. Zug vom rothen Meere zum Sinai. Das Manna.

Ich fahre fort, den Ueberblick der Lagerstätten Israels zu geben, indem ich dieselben zähle, so wie sie Num. 33. auf einander folgen.

Exodus.	Numeri 33.
5. Und Mose ließ Israel aufbrechen vom Schilfmeer, und sie gingen in die Wüste Sur, und zogen 3 Tage in der Wüste und fanden kein Wasser. 15, 22.	5. Und sie brachen auf von Hachiroth und gingen durchs Meer in die Wüste, und zogen 3 Tage durch die Wüste Etham und
6. Und sie kamen gen Mara und konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter, darum nennet man den Namen des Orts Mara (Bitterkeit). 15, 23.	6. lagerten sich zu Mara v. 8.
7. Und sie kamen gen Elim, da waren 12 Wasserbrunnen und 70 Palmbäume, und lagerten sich daselbst ans Wasser.	7. Und sie brachen auf von Mara und kamen gen Elim (12 Quellen. 70 Palmbäume) v. 9.

Exod.	Num. 33.
8. 9. Und sie brachen auf von Elim und kamen in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt, am 15ten Tage des 2ten Monats seit ihrem Ausgange aus Aegypten — Wachteln. Manna. 16, 1 ff.	8. Und sie brachen auf von Elim und lagerten sich am Schilfmeer. v. 10. 9. ..... Wüste Sin. v. 11.
10—12. Und es brach die ganze Gemeinde Israels auf aus der Wüste Sin, und lagerte sich zu Raphidim. 17,1. Wassermangel. Amalek. Jethro.	10. Dophka. v. 12. 11. Alus. v. 13. 12. Raphidim. Wassermangel. v. 14.
13. Im 3ten Monat nach dem Auszuge aus Aegypten — brachen sie auf von Raphidim und kamen in die Wüste Sinai, und Israel lagerte sich daselbst dem Berge gegenüber. 19, 1. 2.	13. Wüste Sinai. v. 15.

Es ergeben sich zwischen den Angaben des Exod. und der Num. folgende geringe Unterschiede: Die Wüste Sur des Exod. nennen Num. Etham, zwischen Elim und der Wüste Sin schalten sie die Station am Schilfmeere ein, zwischen der Wüste Sin und Raphidim die Lagerstätten Dophka und Alus. —

Von dem Punkt des Durchgangs ziehn die Israeliten in 3 Tagen durch die Wüste Sur, den südwestlichen Ausläufer der Wüste el Tih — längs dem Ostufer des Meerbusens von Suez — nach Mara. Niebuhr sucht dies Mara nur 2 Meilen von Suez, bei Ajun Musa [30]). Wären die Israeliten, wie er annahm, wirklich bei Suez durch das Meer gegangen, so würden sie hiernach in den ersten 3 Tagen doch nur 2 Meilen zurückgelegt haben! Anders Burckhardt. Er reiste von Ajun Musa durch die Küstenwüste den „gewöhnlichen Weg zum Berge Sinai" und traf hier den Brunnen Howara 15¼ Stunden Weges von Ajun Musa. Das Wasser dieses Brunnens, sagt er, ist so bitter, daß Menschen es nicht trinken können und selbst Kameele es nicht mö-

30) Arab. 403. Laborde verweist auf eine besondere Abhandlung über den Zug Israels, die leider meines Wissens nicht erschienen ist.

gen, wofern sie nicht sehr durstig sind. Burckhardt hält diesen Brunnen für Mara; Entfernung und Natur des Wassers sprechen sehr für seine Annahme.

Drei Stunden von dem Brunnen Howara kam Burckhardt auf seinem Wege zum Sinai in das Thal Gharendel, das fast eine Meile breit und voller Bäume ist. Schon Breidenbach, welcher 1483 dies Thal besuchte, lebendige Quellen und Palmbäume in demselben fand, hielt es für Elim[31]); Niebuhr und Burckhardt sind derselben Meinung.

Es folgt nun im Exodus die Station der Wüste Sin, „die zwischen Elim und Sinai lieget"; nach Num. 33. lagerten sie am Schilfmeer, bevor sie in diese Wüste kamen. Laborde ist der Meinung: die Station am Schilfmeer sey nahe der Mündung des Wadi Taibe zu suchen; sollte nicht der kleine See Morkha der Punkt seyn? Dieser liegt nach Burckhardt 5 Stunden von Gharendel-Elim im Sandsteinfelsen, dicht am Fuße der Berge; 2 Dattelbäume wachsen am Rande des Sees. Noch heute ist dies Morkha, nächst Ajun Musa und Gharendel, Hauptstation auf der Straße von Tor nach Suez[32]); der Ort liegt dem Meere nahe.

Vermuthlich schlugen die Israeliten von dieser Station am Schilfmeer die seit alter Zeit gangbare Karavanenstraße durch das untere Ende des Wadi Nasseb in das durch Inschriften berühmte Thal Mokattab ein. Die Weite dieses Thals, seine Quellen und Manna-Tamarisken (von denen wir gleich mehr hören werden) bestimmten Laborde, hier die Station der Wüste Sin zu suchen. Burckhardt sagt: das Thal Mokattab sey 3 englische Meilen breit und erstrecke sich 3 Stunden weit; es liege auf „der Hauptstraße nach dem Sinai, welche weit bequemer und besuchter sey, als der höhere Weg über Nasseb[33])." Dies spricht sehr für Laborde's Annahme.

In der Wüste Sin verlangt Israel nach den Fleischtöpfen Aegyptens, da erhalten sie Wachteln und zum ersten Male das Manna. „Am Morgen, heißt es (Exod. 16, 13 ff.), lag der Thau um das Heer her. Und als der Thau weg war, siehe

---

31) In torrentem incidimus, dictum Orondem, ubi figentes tentoria propter aquas, quae illic reperiebantur, nocte mansimus illa. Sunt enim in loco isto plures fontes vivi, aquas claras scaturientes. Sunt et palmae multae ibi, unde suspicabamur illic esse desertum Helym. Deutsch im Reyßbuch Fol. 104 b.

32) Burckhardt 983.

33) Ebendas. 978.

da lag es in der Wüste rund und klein, wie der Reif auf dem Lande. — Und das Haus Israel hieß es Man — und es hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig." Die Israeliten sammelten täglich das Man, „ein Gomor auf jegliches Haupt." „Und die Kinder Israel (heißt es v. 35.) aßen Man 40 Jahre, bis daß sie zu dem Lande kamen, da sie wohnen sollten, bis an die Gränze des Landes Canaan aßen sie Man." Uebereinstimmend hiermit wird Josua 5, 10—12. erzählt, wie die Israeliten nach dem Uebergange über den Jordan auf dem Gefilde Jericho vom Getreide des Landes gegessen: „Und das Man hörte auf des andern Tages, da sie des Landes Getreide aßen, daß die Kinder Israel kein Man mehr hatten." — Auf dem Zuge vom Sinai nach Canaan wurden die fleischgierigen Israeliten des Manna's überdrüßig. „Unsre Seele ist matt, sprachen sie, denn unsre Augen sehen nichts, denn das Man." — „Und wenn des Nachts der Thau über die Lager fiel, heißt es hier wiederum, so fiel das Man mit darauf" (Num. 11, 6—9.). — Viele Exegeten glauben gegenwärtig über die Natur dieses wunderbaren Manna im Reinen zu seyn. Schon im Jahre 1807 schrieb nämlich Seetzen: „noch jetzt" werde von den Arabern Manna gesammelt, sie selbst nennten es: el Man. Es fließe einzig aus einem Tamariskenstrauch, und zwar im Juni- und Julimonat. „Moses, sagt er, kannte die Zeit des Ausfließens vorher, weil er sich mehrere Jahre in diesem Lande aufhielt; er wußte, daß, da sein Heer gleich nach Ostern Aegypten verlassen hatte, es sich in wenigen Tagen zeigen müßte, als er anderthalb Monate nachher in die Wüste Sin kam[34])."

Burckhardt[35]) bestätigte Seetzens Angabe: das Manna tröpfle, jedoch einzig in regenreichen Jahren, aus der Tamariske, welche nur an einzelnen Stellen der sinaitischen Halbinsel, nämlich in den Thälern Scheikh und Nasseb wachse. Rüppell sagt ebenfalls: die Tamariske wachse nur in einigen Thälern in namhafter Menge, namentlich im Thale Feiran[36]), welches die Fortsetzung des von Burckhardt genannten Thales Scheikh ist; nach Laborde findet sie sich in dem, ebenfalls mit dem Thale Feiran in Verbindung stehenden Thale Mokattab[37]). — Die genauesten Nachrichten über die Entstehung des gegenwärtigen Manna theilte Ehrenberg mit.

---

34) Monatl. Corresp. Bd. 17. S. 150.

35) Burckhardt 953 ff.

36) Rüppell S. 190.

37) Laborde l. c.

Er sagt: noch jetzt falle in dem Gebirge Sinai Manna, zwar nicht vom Himmel, sondern von dem Tamariskenstrauch herunter. Er nennt den Strauch Tamarix mannifera. Die dünnsten Zweigausläufer dieser Tamariske seyen mit unzähligen Schildläusen (die er Coccus manniparus nennt) bedeckt. Diese verwundeten die Tamariskenzweige durch feine, mit bloßem Auge nicht wahrnehmbare Stiche, aus den Wunden schwitze nach Regenwetter ein klarer, allmählich gerinnender Saft, welchen die Araber von der Erde, seltener vom Strauche selbst sammelten und wie Honig zum Brode äßen. Ehrenberg brachte Manna, Coccus und Tamariskenzweige mit nach Berlin [38]).

„Wir hatten das Glück, sagt Ehrenberg, im Jahre 1823 zuerst nach einer langen Reihe von Jahrhunderten einen Gegenstand, welcher in ein heiliges Mysterium verhüllt war, so weit aufzuklären, als er durch einen aufrichtigen Naturforscher aufgeklärt werden kann."

Niemand wird dem gründlichen Ehrenberg das Prädicat eines aufrichtigen Naturforschers streitig machen, eine andere Frage ist aber: ob wohl ein aufrichtiger Forscher der h. Schrift durch Ehrenbergs Erklärung befriedigt werde? Der Naturforscher ist aufrichtig, welcher mit unbefangenem klaren Blick beobachtet und das Beobachtete, ohne es zu verunstalten, ohne etwas dazu oder davon zu thun, treu darstellt, der wie ein heller, makelloser Spiegel richtig und treffend jedes Ding so abspiegelt, wie er es abspiegeln muß, nämlich so wie es ist.

Eben so wird der aufrichtige Schriftforscher unbefangen und klar Gottes Wort auffassen, und bei seiner Auslegung wird er es nicht verdrehen, nichts weglassen, nichts hinzufügen. Wenn nun ein solcher das, was die Bibel vom Manna der Israeliten sagt, mit dem, was die angeführten Reisenden vom jetzigen Manna berichten, vergleicht, so kann er unmöglich beide Substanzen für einerlei halten. —

Die Bibel sagt (Num. 11, 8.): die Israeliten haben das Manna in Mühlen zermalmt, in Mörsern zerrieben; Seetzen gesteht: das gegenwärtige Manna lasse sich nicht zermalmen und zerreiben [39]).

Die Bibel sagt: die Israeliten haben 40 Jahre lang tagtäglich, mit Ausnahme der Sabbathe, Manna gesammelt; die Reisenden berichten dagegen: nur in den Monaten Juni und

---

38) Ehrenbergs Symbolae physicae. Insecta.

39) Monatl. Corresp. l. c. Seetzen meint: arabisches Gummi sey von den Israeliten zerstoßen worden!

Juli schwitze das Manna aus der Tamariske und zwar einzig in regenreicher Zeit. Sonach würden die Israeliten 10 Monate im Jahre, in dürrer Zeit aber das ganze Jahr hindurch kein Manna erhalten haben.

Die heilige Schrift sagt: die Israeliten aßen Manna auf ihrem langen Zuge vom Sinai bis Edrei, in die Nähe von Damaskus und von da zurück bis zum Gefilde Jericho; die Reisenden berichten: einzig in wenigen Thälern der sinaitischen Halbinsel werde es gefunden. „In Nubien und ganz Arabien, sagt Burckhardt, ist die Tamariske einer der gewöhnlichsten Bäume. Am Euphrat, am Astaboras, in allen Thälern von Hedschas und Bedscha wächst sie in großer Menge, doch nie hörte ich, daß sie Manna hervorbringt, außer auf dem Sinai.“ Eben so erklärt Ehrenberg: nur auf den Tamarisken der sinaitischen Halbinsel finde sich das Manna. Sonach würden die Israeliten einzig auf der Halbinsel des Sinai Manna genossen, in den übrigen Ländern, welche sie durchzogen, aber kein Manna gefunden, sondern gehungert haben. [40])

Die h. Schrift sagt: das Manna habe in der Wüste wie der Reif auf dem Lande gelegen; es sey Nachts mit dem Thau auf das israelitische Lager gefallen. Die Naturforscher wissen nur von dem Manna, das aus der gestochenen Tamariske schwitzt und von ihr herabfällt; sie müßten, um die Angaben der Bibel nach ihrer Hypothese zu erklären, annehmen: es seyen die Israeliten auf dem 40jährigen Zuge vom Sinai bis nahe Damaskus ohne Unterbrechung unter lauter schildlausbedeckten Tamariskensträuchern gelagert gewesen!!

Die h. Schrift sagt: die Israeliten sammelten so viel Manna, daß täglich auf jedes Haupt ein Gomor Manna kam (Exod. 16, 16.). Ein Gomor ist der zehnte Theil eines Epha (Exod. 16, 36.), ein Epha rechnet man zu 15 Berliner Metzen. Sonach war der Gomor $1\frac{1}{2}$ Berliner Metze. Man nehme nun das specifische Gewicht des Manna noch so gering, so wog doch der Gomor mindestens 1 Pfund, und man sammelte täglich allein für 600,000 Männer (ohne Weiber und Kinder) mindestens 600,000 Pfund, und dies Tag für Tag 40 Jahre lang.

Burckhardt berichtet dagegen [40]): man finde (wie schon erwähnt) das Manna nur in regenreichen Jahren und einzig auf der sinaitischen Halbinsel, aber selbst in den regenreichsten sey die Menge des gesammelten Manna sehr unbedeutend, sie betrage vielleicht nicht mehr als „5 bis 600 Pfund“. — Wenn nun die

---

40) Burckhardt 954 ff.

Israeliten während ihres Aufenthalts am Sinai eine sehr gesegnete Mannaärnte getroffen und wirklich 600 Pfund gesammelt hätten, so würde für das ganze Jahr auf jeden der 600,000 Männer nicht weniger als 1/1000 Pfund, für jeden Tag 1/365000 Pfund gekommen seyn! — Weiber und Kinder wären freilich bei dieser Vertheilung leer ausgegangen! Sonach würden die Israeliten in regenreicher Zeit wie in dürrer, am Sinai wie in der Wüste, gehungert haben!

Hat der aufrichtige Schriftforscher so den klaren, unzweideutigen Bericht der h. Schrift über das Manna der Israeliten mit den Berichten der aufrichtigen Naturforscher über das gegenwärtige Manna zusammengestellt, dann muß er nothwendig den Schluß ziehen: jenes Manna der Israeliten sey vom gegenwärtigen Tamariskenmanna himmelweit verschieden; er kann unmöglich das „Himmelsbrot", das „Engelbrot", wie es der Psalmist nennt (Ps. 78, 24. 25.), mit welchem Gott sein Volk speiste, mit dem Lausproduct des Naturforschers für einerlei halten.

Merkwürdig bleibt es immer, daß sich das Manna der Tamariske gerade in der Gegend der sinaitischen Halbinsel findet, wo das Himmelsmanna wahrscheinlich zuerst auf das Lager der Israeliten fiel. Schon seit alter Zeit war dies bekannt. Wenn die Neuern im Israeliten-Manna nur Tamariskenmanna sehen wollten, so erzählt dagegen Josephus[41]): „Noch heute regnet es Manna in jenem ganzen District (der Wüste Sin), so wie damals als Gott Mosi zu Gefallen diese Speise herabsandte." Dieselbe Ansicht findet sich bei Pilgern, Breidenbach berichtet: man finde noch Himmelsbrod in den Thälern um den Berg Sinai, es falle morgens wie Thau und werde von Arabern und Mönchen (des Katharinenklosters) gesammelt[42]).

* * *

Aus der Wüste Sin zogen die Israeliten über Dophka und Alus nach Raphidim. Hier tränkt der Herr das murrende Volk aus dem Fels Horeb (wo Massa und Meriba), eben da greift Amalek die Israeliten an, und wird durch den betenden Moses und den streitenden Josua besiegt[43]); in Raphidim besucht Jethro den Moses.

---

41) Antiq. 3, 1, 6.

42) Reyßbuch Fol. 104. Uebereinstimmend berichten die Beschreibungen der Pilgerfahrten des Werli von Zimber Fol. 164. und Wormser Fol. 226.

43) Raphidim heißt: Stützen. Bezieht sich der Name auf Exod. 17, 12.?

Ich fand keine genaue Angabe der Ausleger über die Lage von Raphidim. Da es von Jethro heißt: er sey zu Moses „in die Wüste an den Berg Gottes gekommen" (Exod. 18, 5.) und hierunter, dem Zusammenhange nach, Raphidim zu verstehen ist; so folgt, daß dieses dem Sinai nahe lag. — Ist Wadi Mokattab das Sin der h. Schrift, so stiegen die Israeliten wahrscheinlich, ja fast nothwendig von da im Thale Feiran aufwärts in das Scheikh-Thal, welches in das Thal Feiran mündet und nahe dem Sinai beginnt. Im obern Scheikh-Thale wird nun, wie Burckhardt erzählt, eine Stelle gezeigt, auf welcher angeblich Moses gesessen, daher sie den Namen Mokad Seidna Musa[44]) führe; nicht weit von da, sagt er, öffne sich das Scheikhthal, die Berge treten auf beiden Seiten zurück. In der Nähe ist die Quelle Abu Szueir, eine Tagereise vom Fuße des Sinai[45]) gelegen. Von dieser Quelle stieg Burckhardt „eine halbe Stunde lang eine hügelige Gegend hinauf. Nachdem wir, sagt er, einen kleinen Abhang, welcher auf dieser Seite den eigentlichen District vom Sinai begränzt, herabgekommen waren, gingen wir über die weite, offene, mit niedrigen Hügeln besetzte Ebene Szueir. — In 1½ Stunde kamen wir in das Thal Sal[46])." — Sollte dies nicht die Ebene Raphidim seyn? Weil Moses in den engern Thälern nicht Platz zum Lagern fand, so zog er wahrscheinlich aus dem Scheikhthale auf diese nahe gelegene Ebene, wo zur Schlacht gegen Amalek Raum war. Da Burckhardt als Gränze dieser Ebene einen Abhang angibt, welcher „den eigentlichen District des Sinai begränze", so stimmt das mit der h. Schrift, welche Raphidim „die Wüste am Berge (Gebirge) Gottes" nennt[47]). Auch Laborde giebt auf der graphischen Darstellung seines Weges einen Ausläufer des obern Scheikhthales in eine Ebene an, und hier den Stein und den Brunnen Mosis. Diese Ebene war schon den frühern Pilgern bekannt. Felix Fabri, welcher die Pilgerfahrt beschrieb, die er mit Werli von Zimber gemacht, erzählt: sie seyen zwischen wunderhohen Bergen in eine sandige große Weite gekommen, „da war das Grieß, die Steine,

---

44) D. i. der Sitz des Herrn Mosis. (Burckhardt 799.)

45) Ebend. 799. 803.

46) Ebend. 804.

47) Viele Bergnamen werden bald im engern, bald im weitern Sinne gebraucht, z. B. die Namen Gilaad (Palästina S. 160 sqq.) Jura, Am Fuße des Gebirges Sinai liegt, nach Burckhardt und Breidenbach. die Ebene, welche ich für Raphidim halte. Daher glaube ich nicht, daß

Felsen und Berge rot .... und auf einem Felsen ob der Weite eine Gestalt, als wäre es ein Predigstul, da Moses, der heilige Prophet, auf gestanden ist" — „keinen andern Weg hat Moses das Volk geführet von dem roten Meere zu dem Berg Sinai [48])." — Breidenbach, der Reisegefährte Fabri's, beschreibt diese Ebene gleicherweise [49]), sie sey „weit und lang und berührete die Wurzel des heiligen Berges Sinai [50])." —

Von Raphidim zogen die Israeliten in die Wüste Sinai und lagerten sich dem Berge Sinai gegenüber, wahrscheinlich in der zwischen himmelhohen Felsen eingeschlossenen Weitung, an deren

---

man die Erzählung Exod. 18. für eine Anticipation nehmen müsse, und daß Jethro nicht nach Raphidim, sondern in die „Wüste Sinai" gekommen sey — wie der treffliche Ranke (S. 83) meint. Dagegen pflichte ich ihm in der Hauptsache ganz bei, ja mehr als das, da ich der Meinung bin, nicht nur der Verfasser des Exodus, sondern der Herr selbst habe die von Jethro veranlaßte äußere Anordnung durch Zeit und Ort von der hochheiligen göttlichen Gesetzgebung absondern wollen. — Möchte uns Ranke bald mit der Fortsetzung seiner Untersuchungen über den Pentateuch beschenken, welche eben so sehr von gründlicher Gelehrsamkeit, als von gesundem Verstande und von einem Wahrheit suchenden, einfachen und frommen Sinn zeugen.

48) Reyßbuch Fol. 161. Fabri war Prediger im Predigerkloster zu Ulm.

49) Ebend. Fol. 102.

50) Gegen diese Erklärung läßt sich einwenden: 1) es war ja der Fels Horeb in der Wüste Raphidim (Exod. 17.). — Darauf antworte ich: da Horeb und Sinai Spitzen eines und desselben Grundberges sind und beide promiscue als Berge der Gesetzgebung genannt werden (vgl. z. B. Exod. 19, 11. 18. 20. mit Deuteron. 1, 6. 4, 15. etc.), so kann der Horeb der Wüste Raphidim nicht identisch seyn mit dem Sinai-Horeb, weil Israel ja erst aus Raphidim zum Sinai zog. 2) Die Tradition widerspricht. — Welche Tradition! Breidenbach (mit welchem Andere übereinstimmen) erzählt: „Wir ritten um den Berg Oreb bis in S. Catharin Kloster. Unten an den Wurzeln desselben Bergs Oreb kamen wir zu dem Felsen, auff welchen als Moses zweimal mit der Ruthen schlug, floß Wasser daraus an den 12 Enden des Felsen, nach Zahl der 12 Geschlecht der Kinder Israel." Der „meintzer Dechan" citirt Num. 20., indem er das Haderwasser von Kades mit dem Wunderwasser des Horeb (Exod. 17, 6.) verwechselt! Auch zeigte man ihm den Ort, wo die Rotte Korah verschlungen ward! Burckhardt ward der versteinerte Kopf der goldenen Kuh (sic!) gewiesen; von den Legenden, welche die h. Katharina betreffen, zu geschweigen. Eine so lügenhafte Tradition kann bei der Untersuchung gar nicht berücksichtigt werden; diese Lügen des Aberglaubens können es allein einigermaßen entschuldigen, wenn durch eine Reaction Spätere in völligen Unglauben verfielen, und selbst die Wahrheit des göttlichen Worts mit jenen Lügen, das Kind mit dem Bade verschütteten.

Südende das Katharinenkloster liegt [51]). In diesem einsamen, durch die Einöde el Tih und das Meer von der übrigen Welt abgesonderten Gebirge gab der Herr vom Gipfel des Sinai das Gesetz dem Volke, welches er aus allen Völkern auserwählt hatte, daß es einsam und abgesondert von der Welt sein heiliges Volk des Eigenthums, der Erstling in der Auferstehung der Völker zur Wiedergeburt seyn sollte.

---

6. Der Zug vom Sinai nach Kades, und von Kades an den Bach Sared.

Ich beginne mit Fortsetzung der Synopsis der Lagerstätten Israels, wie sich dieselbe für den Zug vom Sinai bis Kades und von da bis zum Bach Sared aus dem 4ten und 5ten Buch Mosis zusammenstellen läßt.

Num.	Deut.	Num. 33.
14. Cap. 10, 12. 11, 3. 34. (Deut. 9, 22.) Von der Wüste Sinai in die Wüste Paran. Tabeera. Lustgräber.	14 — 24. Cap. 1, 2. „Eilf Tagereisen sind von Horeb auf dem Wege zum Gebirge Seir, bis Kades Barnea." V. 19. Da zogen wir aus vom Horeb durch die ganze Wüste, die groß und grausam ist — auf der Straße zum Gebirg der Amoriter	14. V. 16. Von Sinai (Horeb) zogen sie aus und lagerten sich in den Lustgräbern.
15. Num. 11, 35. Von den Lustgräbern gen Hazeroth.		15. Von den Lustgräbern nach Hazeroth. V. 17.
16 — 24. Num. 13, 1. Von Hazeroth		16. Hazeroth nach Rithma. V. 18.

---

51) Man vergleiche das schöne Blatt von Laborde. Nro. 17.

Num.	Deut.	Num. 33.
in die Wüste Paran, in welcher Kades. Von Kades Aussenden der Kundschafter und dahin Rückkehr. (Num. 13, 27. 32, 8.) Num. 14. Murren Israels, Strafurtheil Gottes. Ungehorsamer Zug gegen Amalekiter und Canaaniter, von denen die Israeliten das Gebirg hinab bis Horma gejagt werden.	— und kamen bis gen Kades Barnea. V. 22. Aussendung, V. 25. Rückkehr der Kundschafter. Murren Israels. Strafurtheil. Vergebliches Erstürmen des Gebirgs trotz des göttlichen Befehls: V. 40. Wendet euch und ziehet nach der Wüste den Weg zum Schilfmeer.	17. Rimon Parez. V. 19. 18. Libna. 20. 19. Rissa. 21. 20. Kehelatha. 22. 21. Gebirg Sapher. 23. 22. Harada. 24. 23. Makeheloth. 25. 24. Thahath. 26.
Cap. 20, 1. 25 — 34. Und die Kinder Israel, die ganze Gemeinde kamen in die Wüste Zin im ersten Mond (des 40sten Jahres) und das Volk blieb zu Kades. — Mirjam st. Haderwasser. Botschaft an den König von Edom.	Cap. 2, 1. Da wandten wir uns und zogen aus zur Wüste auf der Straße zum Schilfmeer, und umzogen das Gebirge eine lange Zeit.	25. Tharah. V. 27. 26. Mithka. 28. 27. Hasmona. 29. 28. Moseroth. 30. 29. Bnejaekon. 31. 30. Horgidgad. 32. 31. Jathbatha. 33. 32. Abrona. 34. 33. Ezeon Geber. 35. 34. Von Ezeon Geber zogen sie aus und lagerten sich in der Wüste Zin, d. i. Kades. 36.
35. Cap. 20, 22 — 29. Und die Kinder Israel brachen auf von Kades und kamen zum Berge Hor. Aaron stirbt. Der König	35. Cap. 10, 6. „Und die Kinder Israel zogen aus von Beroth Bne Jakan gegen Moser. Daselbst starb Aaron." (Vgl. 15. 16).	35. Von Kades zogen sie aus und lagerten sich an dem Berge Hor an der Grenze des Landes Edom. Hier stirbt Aaron

Num.	Deut.	Num. 33.
Arad. Cap. 21, 1—3.		am 1sten Tage des 5ten Monats im 40sten Jahre des Auszugs. — Der König Arad. V. 37—40.
36. „Da zogen sie vom Berge Hor nach dem Schilfmeere zu, um das Land Edom zu umgehen.“ Cap. 21, 4. Eherne Schlange.	36. Cap. 10, 7. „Von dannen zogen sie aus gen Gudegoda. Von Gudegoda gen Jathbath, ein Land, da Bäche sind.“ (Vgl. 17. 18.) Cap. 2, 2—4. Und der Herr sprach zu mir: Ihr habt dies Gebirge (Seir) nun genug umzogen, wendet euch gen Mitternacht — Ihr werdet durch das Gebiet der Söhne Esau's ziehen, welche wohnen zu Seir. V. 8. Und so zogen wir vorüber vor unsern Brüdern, den Söhnen Esau's, welche wohnen zu Seir auf dem Wege des Gefildes von Elath und Ezeon Geber	36. „Und von dem Berge Hor zogen sie aus und lagerten sich in
37—39. „Und die Kinder Israel zogen aus und lagerten sich in Oboth. Cap. 21, 10.	und wandten uns und gingen durch den Weg der Wüste der Moabiter. Vgl. Richter 11, 17. 18.	37. Zalmona. 41. 38. Phunon. 42. 39. Oboth. 43.
40. „Und sie brachen auf von Oboth, und lagerten sich zu Jje-Abarim, in der Wüste, die		40. Jjim am Gebirge Abarim „an der Grenze von Moab.“ 44.

Num.	Deut.	Num. 33.
östlich von Moab, gegen Aufgang der Sonne lieget." V. 11.		
Von dannen brachen sie auf und lagerten sich am Bache Sared.	„Nun machet euch auf und ziehet über den Bach Sared. Und so zogen wir über den Bach Sared. Die Zeit aber, welche wir von Kades Barnea auszogen, bis daß wir kamen über den Bach Sared, war 38 Jahr." Deut. 2, 13. 14.	

Zum Verständniß vorstehender Synopsis müssen wir an bekannten Punkten des israelitischen Zuges ein Anhalten nehmen, um darnach zu bestimmen, wo die minder oder gar nicht bekannten Lagerstätten Israels zu suchen sind.

Der Sinai ist ein unzweifelhaft bekannter Punkt — aber auch Kades? Die Karten stimmen wenigstens in Bezug auf diesen Ort gar nicht überein. Reichardt, Klöden, Grimm setzen ihn auf die Südgränze Palästina's, Dufour verlegt ihn in die Nähe von Petra, Berghaus endlich hat ihn noch weiter südlich, dicht neben Akabah am ailanitischen Meerbusen verzeichnet.

Folgende Schriftstellen lassen aber keinen Zweifel, daß Kades an der Südgränze Palästina's lag.

Num. 33, 3—5. und Josua 15, 2—4., indem sie diese Südgränze Palästina's und Juda's bestimmen, geben an: sie beginne von Osten her mit dem nach Mittag auslaufenden Ende des Salzmeers, laufe mittäglich der Scorpionenhöhe (Akrabbim) vorüber, „gehe durch Zin und steige auf mittäglich von Kades-Barnea," weiterhin ende sie im Westen beim Bach Aegyptens am Mittelmeere. Hiernach ist Kades-Barnea entschieden ein mittäglicher, in Westen der Südspitze des todten Meeres gelegener Gränzort Palästina's.

Als die Israeliten vom Horeb her durch die Wüste nach Kades-Barnea gekommen, spricht Moses zu ihnen: „Ihr seyd an das Gebirge der Amoriter gekommen, das uns der Herr, un-

ser Gott, geben wird. Siehe da das Land vor dir, das der Herr, dein Gott, dir gegeben hot; ziehe hinauf und nimm es ein." (Deut. 1, 19—21. 9, 23.) Von Kades aus, von dem Gränzort Palästina's, zu welchem sie gekommen, senden sie nun die Kundschafter (Deut. 1, 22. 23. Num. 32, 8. Jos. 14, 7.); dahin kehren die Kundschafter zurück (Num. 13, 27.); von Kades zieht ein Theil der Israeliten „störrig hinauf auf die Höhe des Gebirgs," von welchem sie durch Amalekiter und Canaaniter wieder hinuntergetrieben werden. Alle diese Stellen beweisen klar, daß Kades an der Südgränze, am Fuße des südlichen Gränzgebirges Palästina's lag.

Von Kades aus sandte Moses auch Boten an den König von Edom, und ließ ihn um die Erlaubniß bitten, durch sein Land zu ziehen. „Siehe, sprach Moses, wir sind zu Kades, einer Stadt an deiner Gränze" (Num. 20, 14—16.). Wie an der Südgränze Palästina's, so lag Kades demnach zugleich an der Gränze, und zwar an der Westgränze Edoms.

Vergleichen wir nun mit diesen Angaben der h. Schrift die Beschreibung, welche neuere Reisende von jenem Winkel geben, welchen der Südabfall des Gebirgs Juda und der Westabfall des Edomitergebirgs am Südende des todten Meeres bilden.

Der Engländer Legh reiste von Hebron nach Kerek. Sein Weg ging südwärts ziemlich nahe der Westseite des todten Meeres, er stieg auf einem Felsensteig, der so steil war, daß die Pferde geführt werden mußten, zu der Ebene am Südende des todten Meeres 2 Stunden lang hinunter [52]). Denselben Felsensteig stieg der von Kerek kommende Seetzen hinauf [53]). Letzterer reiste später von Hebron zu dem, eine kleine Tagreise in Südsüdwest des todten Meeres und 17 Stunden von Hebron gelegenen, isolirten steilen, nackten Berge Madara. Der Weg führte ihn zuerst über grasreiche Weide, eine bergige Gegend, weiter über eine sandige, hohe Ebene. An den Bergrand dieser Hochebene gelangt, stieg er „auf einem steilen Felsensteige in ein fürchterlich wildes, tiefes und unfruchtbares Thal" hinab. Diese beiden Felsensteige, der östliche, welcher an das Südende des todten Meeres hinunter, und der westlichere, welcher in die Ebene führt, über die sich der „isolirte" Berg Madara erhebt, sie gehören dem südlichen Abfall des Gebirgs Juda [54]). An diesem Abfall lag Kades, wo Moses

---

52) Legh im Journey from Moscow to Constantinople etc. 204.

53) Monatl. Corresp. Bd. 18. S. 438.

54) Monatl. Corresp. Bd. 17. S. 133. „Isolirt" muß ich so ver-

sprach: Ihr seyd an das Gebirge der Amoriter gekommen, ziehet hinauf. —

So wie nun das Gebirg Juda von Norden her steil gegen die Ebene am Südende des todten Meeres abfällt, eben so steil ist der Abfall des östlichen Edomitergebirgs gegen dieselbe Ebene. Seetzen auf seiner schon erwähnten Reise von Kerek nach Jerusalem erzählt, wie er auf der Ostseite des todten Meeres über hohes bergiges Land reiste [55]), wo es sehr kalt und rauh war. Er kam nun an einen Felsensteig, „den wir, sagt er, herab mußten, um die Thalebene am Südende des todten Meeres zu erreichen, welche man Ghor es Szóphia nennt. Diese Passage war die fürchterlichste und beschwerlichste, die ich gemacht habe, und selbst die Felsensteige auf dem Libanon waren bequem in Vergleichung mit diesem. Die Gebirgsart besteht hier aus einem Sandstein, welcher ungemein wilde, schroffe, senkrechte und zerrissene Bergwände bildet. Wir brachten drei Stunden zu, um die Thalebene zu erreichen."

Diese Thalebene bildet nun das nördliche Ende des schon beschriebenen, vom todten Meere zum ailanitischen Meerbusen hinunterlaufenden Ghor, des alten Jordanbettes, welches auf der Ostseite vom steilen, hohen Abfall des Edomitergebirgs, auf der Westseite von dem niedrigeren Abfall des Wüstenplateau Tih begränzt wird. In der h. Schrift wird jene Ebene auch die Wüste Zin genannt, in welcher Kades lag. So heißt es Num. 27, 14. Deut. 32, 51.: „Kades in der Wüste Zin." Ja Num. 33, 36. liest man: „in der Wüste Zin, das ist Kades," wie denn diese Wüste an andern Stellen (z. B. Ps. 29, 8.) selbst Wüste Kades heißt. Bestätigt wird die angegebene Örtlichkeit durch Jos. 15, 1. 2. und Num. 34, 3., nach welchen Stellen die Wüste Zin an der Gränze Edoms und zugleich am Südende des Salzmeers lag.

Nach Burckhardt und Seetzen [56]) ist der östliche Theil dieser

---

stehen: der Berg erhebt sich einzeln auf der Wüstenebene. Seetzen beschreibt hier nicht hinlänglich genau. Nach der Tradition lag auf dem Berge Madara ein durch ein strafendes Wunder umgekehrter Ort. Sollte dies Adar seyn, zu welchem Gränzort Palästina's die mittägliche Gränzlinie von Kades aufstieg?

55) Ebend. Bd. 18. S. 435. Bildete das Thal Ahsa einst die Gränze zwischen Edom und Moabitis, wie gegenwärtig zwischen Dschebal und Kerek, so ging Seetzens Weg über die unmittelbare nördliche Fortsetzung des Edomitergebirgs.

56) Burckhardt S. 660. Monatl. Corresp. Bd. 18. S. 436.

Wüste sehr fruchtbar, auch bewohnt, westlicher bildet sie eine breite unfruchtbare Salzfläche, die von einem 3 Stunden langen Salzberge begränzt wird [57]). — Zin bedeutet: niedrige Palme. Wenn Hesekiel 47, 19. die Südgränze Palästina's von Thamar bis an das Haderwasser Kades weiter an das große Meer gezogen wird, so ist Thamar, d. i. die Palme, mit Zin synonym, so wie beide Ortslagen zusammentreffen [58]). Ja eben hier liegt Vallis Palmarum, Palmer, Paumier der Schriftsteller des Mittelalters, bis dahin klingen die Palmennamen Zin und Thamar nach. In dieser Wüste Zin lag Zoar, das spätere Segor, welches Albertus Aquensis villa Palmarum nennt, und Fulcherius Carnot. sagt: Segor de fructibus palmarum, quos dactylos vocant, valde abundans [59]). —

Num. 13, 27. nennt: Kades in Paran. Da, wie wir sahen, Kades in Zin lag, so entsteht die Frage: ist Paran gleichbedeutend mit Zin, oder wird es in Zin inbegriffen, oder begreift es Zin in sich? — Fast bestimmt das Letztere, doch dürfte es schwer seyn, ja wohl unmöglich, den Begriff Parans so zu bestimmen, daß er für alle Stellen der Schrift, wo das Wort Paran vorkommt, ausreichte. Wenn Gen. 14, 5. erzählt: wie Kedor Laomor von Kirjathaim, im Osten der Jordanmündung gelegen, auf das Gebirg Seir der Edomiter gezogen „bis nach el Paran, welches an der Wüste liegt", wie er sich dann gewandt und „an die Quelle Mizpat, d. i. Kades" gekommen — so scheint klärlich Kedor von der Morgenseite her durch das Edomitergebirg zum Ghor hinab und dann im Ghor nordwärts gen Kades gegangen zu seyn. Paran würde hiernach das Ghor seyn, welches an der κατ᾽ ἐξοχὴν sogenannten Wüste liegt, durch welche die Kinder Israel zogen, das Nordende dieses el Paran wäre die Wüste Zin. Paran bedeutet: regio cavernis abundans; dieser Sinn würde auf das Ghor passen, welches von dem höh-

---

57) Hier das Salzthal, wo David die Edomiter schlug. 2 Sam 8, 13. Ps. 60, 2.

58) Hieronymus stellt dies Thamar mit Hazezon Thamar, d. i. Engeddi (2 Chron. 20, 2.) zusammen. Engaddi ubi finitur et consumitur mare mortuum, sagt er, und im Onom.: Asason-thamar: juxta eremum Cades. Von Capharbarucha aus sahe Paula zugleich Segor und Engeddi. (Hieron. vita Paulae.) Nicht ganz würde des Josephus Angabe: Engeddi sey 300 Stadien von Jerusalem entfernt, auf die Südspitze des todten Meeres passen, welche circa 400 Stadien von Jerusalem liegt.

59) Gesta Dei. Seite 306. 307. 405.

lenreichen Edomitergebirge begränzt wird; man denke nur an die unzähligen Höhlen Petra's. Hiermit stimmt die Angabe des Josephus: Simon Gioras habe im idumäischen höhlenreichen Pharan Raub versteckt. — Zweifelhaft erscheint es: ob unter der Wüste Pharan, in welcher Israel wohnte (Gen. 21, 21.), das Ghor zu verstehen sey; gewiß ist im Ghor nicht die Wüste Paran zu suchen, welche drei Tagereisen nordwärts vom Sinai liegt (Num. 10, 12.). Man möchte glauben, unter Paran werde im weitesten Sinne zuletzt ganz Arabia petraea begriffen, während Paran im engern Sinne das Ghor bedeute[60]). — Wie dem auch sey, durch unzweideutige Bestimmung der Lage von Kades und der Wüste Zin haben wir das Ziel, wohin die Israeliten vom Sinai aus zunächst zogen.

Betrachten wir jetzt diesen Zug näher[61]). Am ersten Tage des 2ten Monats im andern Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten ward das Volk in der Wüste Sinai gezählt (Num. 1, 1. 2.), nachdem es vorher, am 14ten des ersten Monats, die Passahfeier begangen (Num. 9, 1. 2.). Am 20sten des 2ten Monats brachen sie auf vom Sinai in die Wüste Paran (Num. 10, 12.). Hier murrte das Volk, Feuer verzehrt zur Strafe einen Theil des Lagers, daher sie die Lagerstätte Tabeera (Feuersbrunst) nannten (Num. 11, 3.); hier verlangt Israel auch ungeduldig Fleisch, der Herr straft es durch eine sehr große Plage, Viele starben, darum hieß man die Stätte: Lustgräber (Num. 11, 34. Deut. 9, 22.).

Das Register der Lagerstätten Num. 33. nennt weder Paran noch Tabeera, es heißt V. 16.: Von Sinai zogen sie aus und lagerten sich in den Lustgräbern; daher wohl Tabeera wie die

60) Unter Pharan 1 Kön. 11, 18. konnte vielleicht das Thal Feiran in der sinaitischen Halbinsel verstanden werden, da es zwischen Madian und Aegypten liegt. — Die Wüste Paran (1 Sam. 25, 1.) unweit Carmel ist zuletzt mit der Wüste Engeddi, d. i. Thamar (s. Anm. 58.) und zugleich mit der Wüste Zin identisch. Es scheint der Name Engeddi jedoch mehrern Punkten zugekommen zu seyn. — Wo ist zuletzt der Berg Paran Deut. 33, 2. und Habac. 3, 3. zu suchen? In Edom?

61) „Ich forschte, sagt Burckhardt, vergeblich unter den Arabern nach den Namen jener Oerter, wo die Israeliten während ihres Zuges durch die Wüste verweilt hatten; keiner derselben ist den jetzigen Bewohnern bekannt.“ (S. 734.) Hierüber dürfen wir uns nicht wundern, da diese Lagerstätten — wie noch jetzt die Lagerstätten der Karavanen, welche durch die Wüste ziehen — ja nicht bewohnte Orte waren, sondern durch Quellen, wenige Bäume u. s. w. zur Lagerung geeignete Punkte der Wüste. Diese Punkte erhielten zum Theil erst zufällige Namen, wie Nissi, Massa und Meriba, Tabeera u. s. w.

Lustgräber beide nur als verschiedene Theile derselben Lagerstätte in der Wüste Paran zu betrachten sind. Wo sollen wir nun diese, drei Tagereisen vom Sinai entfernte Wüste Paran suchen?

Laborde sagt: der Wadi Safran sey der einzige Paß, welchen Reisende, die vom Sinai nach Gaza gingen, einschlügen; zu diesem Passe führt der Weg über die Ebene, welche ich für Raphidim halte. Hiermit wie auch mit einer Angabe auf Laborde's Karte harmonirt Burckhardt, wenn er berichtet: es laufe die gewöhnliche Straße vom Sinai nach Hebron über die Tränkeplätze Zelka und el Ain weiter nach el Hossey. Den Wadi Safran beschreibt Rüppell als eine nackte Landschaft von der abschreckendsten Traurigkeit, es seyen vegetationslose Flötzkalkhügel. Sollen wir hier die Wüste Paran suchen, zu welcher Israel vom Sinai her in 3 Tagen zog? Ist Rüppells Wadi Safran identisch mit Burckhardts Ebene Haydar, diesem östlichen Ausläufer der Sandwüste, welche sich zwischen dem Gebirge Sinai in Süden und dem Gebirge Tih in Norden quer durch die sinaitische Halbinsel zieht [62])?

Von den Lustgräbern in der Wüste Paran zieht Israel nach Hazeroth. Nahe der angegebenen Straße vom Sinai nach Hebron liegt, etwa 6 Meilen in gerader Linie vom Sinai, der Brunnen Hadhra, in dessen Nähe Dattelbäume und Mauerreste seyn sollen, welche frühere Anpflanzungen einschlossen. Burckhardt vermuthet, dies Hadhra mit seiner Ummauerung dürfte Hazeroth (d. i. **loca septo circumdata**) seyn.

Von diesem Hazeroth nach Ezeon Geber, d. i. zum Nordende des ailanitischen Meerbusens, sind es etwa 12 Meilen; sollten auf dieser kurzen Entfernung 17 Lagerstätten angegeben seyn (**Num.** 33, 18—35.), dagegen von Ezeon Geber bis Kades auf ungefähr 23 deutsche Meilen Wegs, gar keine Lagerstätte? — Der gerade Weg vom Sinai nach Kades führte überdies nicht durch Ezeon Geber. Wie kommt es auch, daß wir zwischen dem Sinai und Kades 18 Lagerstätten angegeben finden, zu welchen wir uns nothwendig zwischen Ezeon Geber und Kades eine Zahl hinzudenken müßten, wiewohl es nach **Deut. 1, 2.** nur **11** Tagereisen vom Horeb bis Kades sind? —

---

62) Rüppell S. 257. Burckhardt 807. Laborde 64. Burckhardt fand dort Kreidefelsen, welche tiefen Sand überdeckten; vielleicht waren hier, wie so häufig, Höhlen im weichen Kalkstein, und daher der Name Paran. Es war mir nicht möglich, die Angaben von Burckhardt, Rüppell, Laborde, Seetzen und Breidenbach über diese Gegend als übereinstimmend zu begreifen. Möchte der treffliche Laborde uns Aufschluß geben!

Zwei Verse, welche den Exegeten der größte Stein des Anstoßes waren, scheinen das Räthsel zu lösen, nämlich die Verse 6. und 7. im zehnten Cap. des Deuteronom. „Und die Kinder Israel, heißt es dort, zogen aus von Beeroth Bne Jakan gen Moser. Daselbst starb Aaron." — Hiernach ist Moser (Plural. Moseroth) so gut als synonym mit dem Berge Hor, auf welchem, Num. 20. und 33. zufolge, Aaron starb [63]).

Die Lage des Hor ist uns aber bekannt. Schon Josephus sagt, da er den Tod Aarons auf dem Hor erzählt, dieser Berg liege bei Petra [64]), und Hieronymus berichtet: Locus, in quo obiit Aaron, ostenditur usque hodie in decimo lapide urbis Petrae in montis vertice, und an einer andern Stelle: Or mons, in quo mortuus est Aaron, juxta civitatem Petram [65]). Die Schriftsteller des Mittelalters berichten Uebereinstimmendes. Balduin III., König von Jerusalem, zog gegen Petra. Fulcherius Carnotensis, welcher bei dem Zuge war, erzählt: Reperimus in montis apice monasterium, quod dicitur Sancti Aaron; und der Abt Guibertus sagt: Mons Or Petrae conterminus urbi, ubi Aaron hominem exuit [66]). Ja bis auf den heutigen Tag wird Aarons Grab nahe Petra verehrt, die Straße von Maan und Petra nach Gaza läuft neben dem Berge Hor vorbei, wie Burckhardt berichtet [67]); Laborde hat 2 schöne Blätter gegeben, auf welchen jener Berg abgebildet ist. — An Hor und Moseroth haben wir also einen bekannten Punkt zum Anhalten. Ein Blick auf die Karte lehrt nun, daß die Num. 33, 30—35. aufgeführten Lagerstätten von Moseroth bis Ezeon Geber keineswegs auf dem nordwärts gerichteten Zuge von Hazeroth über Ezeon Geber nach Kades, nach der Südgrenze Canaans, vielmehr auf dem südwärts gerichteten Zuge von dieser Südgrenze, von Kades nach dem ailanitischen Meerbusen in dieser Folge besucht wurden. Die Israeliten hatten nämlich in Kades die Südgränze Canaans

---

63) Es ist zu bemerken, daß die Israeliten nicht auf sondern an dem Berge Hor ihre Lagerstätten hatten, daher der Name dieses Berges in Num. 33. gar nicht als Lagerstätte aufgeführt werden konnte. Unter Moser muß also ein Bezirk am Hor verstanden werden oder ein solcher, welcher den Hor in sich begreift.

64) Antiq. 4, 4, 7.

65) Onom. s. v. Beeroth und in locis Hebr.

66) In den Gestis Dei per Francos: Fulcher. Carn. p. 405. Guibertus p. 555. Vgl. auch 581. 599.

67) Burckhardt S. 714—717.

erreicht. Als der Herr ihnen hier zur Strafe befahl: wendet euch zum Schilfmeere, da zogen sie von Kades über Moseroth nach Ezeon Geber an das Schilfmeer, und zwar in dem Ghor und Wadi-Araba längs dem Fuße des Edomitergebirges Seir, welches „sie eine lange Zeit umzogen"; erst viele Jahre später kehrten sie (Num. 33, 36.) nach Kades zurück. Bei dieser Rückkehr werden keine Stationen angegeben, weil sie vermuthlich an denselben Punkten (Moseroth, Bnejaekon u. a.) lagerten, wie auf dem Hinzug nach Ezeon Geber. Hierdurch wird nun die Stelle Num. 20, 1. erklärt. Wir verlassen nämlich Num. 14. die Israeliten in Kades; während des unglücklichen Angriffs gegen die Canaaniter blieb Moses und die Bundeslade im Lager bei Kades (Num. 14, 44.). Vom 14ten bis zum 20sten Cap. Num. wird gar nichts von etwanigem Umherziehen der Israeliten berichtet, man glaubt sie noch in Kades, da heißt es auf einmal in der angeführten Stelle Num. 20, 1. sie seyen „in die Wüste Zin gekommen und das Volk blieb zu Kades". Zwischen jenem ersten Aufenthalt in Kades und dieser zweiten Ankunft daselbst liegt aber jene „lange Zeit, da sie das Gebirg Seir umzogen"; es ist dies zweite Kommen nach Kades, welches Num. 33, 36. mit den Worten bezeichnet wird: „Von Ezeon Geber zogen sie aus und lagerten sich in der Wüste Zin, d. i. Kades [68])."

Wenn aber jene Num. 33. angeführten Stationen von Moseroth bis Ezeon Geber, Stationen auf der Rückkehr von der Südgränze Palästina's sind, so dringt sich diese Frage auf: zogen die Israeliten von Hazeroth nordwärts zum gelobten Lande, auf welcher der in Num. 33. von Hazeroth bis Ezeon Geber (V. 18—35.) aufgeführten Stationen erreichten sie dessen Gränze, von der sie sich wieder südwärts zum ailanitischen Meerbusen wandten? Ist doch weder Kades noch Zin unter diesen Stationen genannt, welche in den übrigen Stellen der Num. und des Deut. den Wendepunkt bezeichnen. Ich kann freilich hierüber nur eine Vermuthung aufstellen. Deut. 1, 2. sagt: „Eilf Tagereisen sind von Horeb bis Kades Barnea." Wenn hierunter Lagerstätten der Israeliten zu verstehen wären, so träfe die eilfte Lagerstätte auf Thahath. Dies Wort bedeutet statio, locus in-

---

68) „Für die Zeit der Umherziehens der Israeliten in der Wüste, finden wir nur diese 5 Capitel (Num. 15—19). Diese Kürze kann uns indeß nicht befremden, da es nicht in dem Zweck der Thora liegt, eine vollständige Geschichte der Israeliten zu geben; da es hier überall nur auf die Entwickelung des Verhältnisses ankommt, in welchem Israel zu Jehova steht." Ranke 322. Vgl. auch S. 132.

ferior. Sollte hierdurch nicht Kades bezeichnet seyn, welches, wie wir sahen, am Fuß des Amoritergebirges lag (Deut. 1, 19. 20.), niedrig im Verhältniß zu diesem? —

Welchen Weg nahmen aber die Israeliten vom Sinai nach Kades? Wahrscheinlich, wie ich sagte, jenen von Burckhardt erwähnten, der vom Sinai stracks nach Hebron führt, durch die „große und grausame Wüste", welche heute noch, nach dem israelitischen Zuge: die Wüste el Tih beni Israel, die Wüste des Irrens der Kinder Israel, heißt.

Die Wege, welche im Jahre 1483 Breidenbach, im Jahre 1808 Seetzen von Hebron nach dem Sinai nahmen, dürften am meisten mit dem der Israeliten vom Horeb nach Kades übereinstimmen. Doch nicht ganz, denn Breidenbach reiste von Hebron erst westwärts bis Gaza, ebenso Seetzen bis 5 Stunden östlich von Gaza; sie gingen von dem Gebirge Juda hinab in die Ebene Gaza's, wo sie sich erst südlich zum Sinai wandten. — Die Israeliten dagegen, welche die Philister vermieden (Exod. 13, 17.), mußten ihren Weg östlicher als Seetzen nehmen, um nicht in die Philisterebene zu gerathen, sondern an das von ihr östlich gelegene Gebirg der Amoriter zu gelangen. Wie „groß und grausam" aber jene Irrwüste Israels sey, sahen wir schon, es bezeugen dies auch die genannten Reisenden. Von der Ebene Gaza's bis zum Sinai, 12 Tagreisen, fand Seetzen kein einziges Dorf [69]), dagegen nackte Kreidehügel, unübersehbare, mit schwarzen Feuersteinen überschüttete Ebenen, weite Strecken Flugsand, hin und wieder Pfützen voll brakigen, untrinkbaren Wassers. Auf einem niedern Bergrücken erblickte dieser Reisende nach „allen Seiten nichts als die fürchterlichste Wildniß, ohne Baum, Strauch und ohne einen grünen Fleck"; er sagt: das Tihgebirge, über welches er kam, sey „das ödeste und unfruchtbarste Gebirge, vielleicht in der Welt". Felix Fabri berichtet [70]): Wir kamen in die Wilde, und je weiter wir zogen, je wilder es ward, bis daß wir doch in die rechte wilde Wüste sind kommen, in der kein Mensch hat gewohnet, noch keines Menschen Kind ist da blieben, und fürbaß hin sahen wir keine Stadt, kein Kastell, kein Dorf, kein Haus noch kein Hirtenhüttlein, weder Acker noch Wiesen, Wald noch Feld, weder Stauden noch Stöcke und nit Laub oder Gras, aber verdorret, verbrennt schwartz

---

69) Nur auf die Trümmer eines Fleckens Abde stieß er. Seetzens Bericht in der monatlichen Correspondenz Bd. 17. S. 142 ff.

70) Reyßbuch Fol. 157. 158 b.

Weitin und unfruchtbar kalte Bühel und Berge. — Da ist weder fliegendes, laufendes noch kriechendes" [71]). Später sagt er: „Da kamen wir in eine noch rauhere Wüsten denn bisher, in der doch weder Weg noch Steg ist, und niemand wohnen mag denn allein Straußen, die spürten wir in dem Sand."

So ist die Wüste, durch welche Israel vom Sinai nach Kades zog, die „große und grausame", von welcher der Prophet Jeremia (2, 6.) sagt: der Herr habe Israel geleitet „in der Wüste, im wilden ungebahnten Lande, im dürren und finstern Lande, im Lande, da niemand wandelte noch kein Mensch wohnte." —

[72]) Am 20sten Tage des andern Monats im 2ten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten brachen, wie wir sahen, die Israeliten vom Sinai auf; nach Deut. 1, 2. scheinen sie in eilf Tagereisen gen Kades gezogen zu seyn. Hier blieben sie mindestens 40 Tage, nämlich während der Zeit, daß die Kundschafter Palästina bereisten; die Rückkunft der Kundschafter würde hiernach ungefähr zu Ende des 3ten Monats im 2ten Jahre fallen. Wie lange Zeit sie vor Aussendung der Kundschafter in Kades waren, ist nicht gesagt, es heißt im Allgemeinen (Deut. 1, 46.): „Also bliebet ihr zu Kades eine lange Zeit." Der Aufbruch, um von da, nach des Herrn Befehl, mittagwärts zum Schilfmeer zu ziehen, muß jedenfalls zu Ende des zweiten Jahres des Auszugs aus Aegypten fallen, weil Deut. 2, 14. gesagt wird: „Die Zeit aber, welche wir von Kades Barnea auszogen, bis daß wir kamen über den Bach Sared, war 38 Jahre." Zwei Jahre mußten daher vom Auszug aus Aegypten bis zum Aufbruch aus Kades verflossen seyn, um mit jenen 38 Jahren zusammen die Summe der 40 Strafjahre in der Wüste zu geben, deren Ende eintrat, da sie an den Bach Sared gekommen, wie sich aus Deut. 2, 13—17. ergiebt. — Ich wiederhole: dieser erste Aufbruch von Kades ist nicht mit dem zweiten zu verwechseln, da sie (nach Num. 20, 1.) zum andern Male nach Kades gelangten, und von da im 40sten Jahre des Auszugs aus Aegypten im Ghor südwärts zum Hor zogen, wo Aaron starb [73]) (Num. 20, 22—29. 33, 37—40.).

Vom Hor wanderten sie im Wadi Araba weiter südwärts

---

71) Auch kein Coccus manniparus, keine Tamarix mannifera.

72) Vergleiche Ranke S. 32 sqq.

73) Eine solche Verwechselung bei Rosenmüller, nach welchem der Aufenthalt in Kades 38 Jahre dauerte. (Rosenm. 3, 141.).

auf Ezeon Geber und den ailanitischen Meerbusen zu (Num. 21, 4. Deut. 2, 2—4.). Diesem zweiten Zuge vom Hor (oder Moseroth) nach Ezeon Geber gehören nun die Deut. 10, 6. 7. genannten Stationen an. Die Israeliten lagerten sich bei ihrem ersten Zuge von Kades nach Ezeon Geber vor Aarons Tode auf denselben Stätten: Bne Jaekon, Moseroth, Horgidgad, Jathbatha (Num. 33, 28—31.), wie beim zweiten nach Aarons Tode (Deut. l. c.). Denkt man sich nur keine schnurgerade Eisenbahnlinie, so wird man sich nicht wundern, wenn Moseroth beim ersten Zuge vor, beim zweiten nach Bne Jaekon berührt ward; beide Lagerstätten lagen vielleicht neben einander auf der Ost- und Westseite des Ghor, beide gleich weit von Ezeon Geber. In der Nähe des ailanitischen Meerbusens befiehlt der Herr den Israeliten: „Ihr habt dies Gebirge Seir nun genug umzogen, wendet euch gegen Mitternacht.“ — Num. 20, 14—21. erzählt, warum die Israeliten diesen Umweg um das Gebirg Seir nahmen. Es hatte nämlich Moses von Kades aus den König von Edom um die Erlaubniß, durch sein Land zu ziehen, gebeten. Als dieser den Durchzug verweigerte, da hätten die Israeliten vom tiefen Ghor aus das hohe Edomitergebirge kriegerisch erstürmen müssen; der Herr verbot ihnen aber Edom zu bekriegen, sie sollten vielmehr das feste Gebirg Seir umgehen (Deut. 2, 4. 5.). Bei dieser Umgehung schlugen sie wohl gewiß denselben Weg ein, welchen noch heute die von Gaza nach Maan reisenden Karavanen nehmen. Diese ziehen dem Berge Hor vorüber im Wadi Araba südwärts. Wenige Stunden nördlich von Akaba und vom alten Ezeon Geber [74]) mündet nun von Osten her ein Thal Getum in den Wadi Araba [75]). In diesem Thale steigen die Karavanen aufwärts nach Ameime, weiterhin nach Maan, und kommen so auf die Hoch-

---

74) Weder Num. 21, 4. noch Deut. 2, 2—4. sagen, daß die Israeliten bis zum ailanitischen Meerbusen, bis Elath und Ezeon Geber selbst, sondern nur, daß sie nach dem Schilfmeere zu, auf dem Wege des Gefildes von Elath gezogen sind, während sie doch beim früheren Zuge Num. 33, 35. Ezeon Geber selbst als Lagerstätte angeben. Wahrscheinlich mit der gewöhnlichen Genauigkeit, insofern sie sich beim letzten Zuge einige Stunden nördlich von Ezeon Geber links in das Thal Getum wandten.

75) Ueber dies Thal Getum verdanken wir Hrn. Leon de Laborde die erste gewisse Nachricht, wie er denn die genaueste Beschreibung des Wadi Araba gegeben und des Südtheils vom Gebirge Seir, welcher den Wadi Araba begränzt. Der nordöstliche Theil seiner trefflichen Karte von Arabia petraea begreift den südlichen Theil des Landes Edom.

wüste von Arabia deserta, welche, wie erwähnt, 1000 Fuß höher liegt, als die Wüste el Tih. Wenn nun das Edomitergebirg mit steilem hohem Abfall westwärts gegen das Ghor und Wadi Araba abfällt, so erhebt es sich dagegen auf seiner Ostseite, wie wir sahen, nur wenig über jene Wüste Arabiens. Einem etwaigen Angriff der Israeliten vom Ghor her wollten die Edomiter daher getrost mit gewaffneter Hand entgegengehen, als sie aber die Menge Israels nach Umgehung des Gebirgs Seir in Osten, auf der höchst schwachen Seite dieses ihres Gebirgs sahen, da entfiel ihnen der Muth, und friedlich verkauften sie ihnen Speise und Wasser (Deut. 2, 28. 29.) [76]). — Den Weg, welchen sie nahmen, beschreibt späterhin noch einmal Jephthah mit wenigen Worten aufs Genaueste (Richter 11, 17. 18.). Edomiter wie Moabiter verweigerten Israel den Durchzug, sagt er. „Also blieb Israel in Kades und wandelte in der Wüste, und umzogen (umgingen) das Land der Edomiter und Moabiter und kamen von der Sonnen Aufgang in der Moabiter Land.

Israel folgte nun höchst wahrscheinlich, auch auf dem weitern Zuge, der gegenwärtigen Karavanenstraße. Diese läuft, wie ich anderweitig gezeigt, auf einem Rain, den die Westgränze des wüsten Arabiens und die Ostgränze des cultivirten Landes bildet, welches sich vom Lande Edom bis zu den Quellen des Jordan auf der Morgenseite des Ghor hinzieht. Man vermied natürlich die Wüste, darum zog man nicht östlicher; man vermied aber auch die tiefen, steilen Einschnitte der Felsthäler des Ahsa, Arnon, Zerka, weil diese besonders für die beladenen Kameele nicht zu passiren waren, darum zog man nicht westlicher; man zog und zieht auf der wüsten Hochebene genau über die Quellpunkte der genannten Bäche, dem cultivirten Lande nahe genug, um sich von ihm mit Wasser und Speise versehen zu lassen. Num. 33, 41. nennt nun als erste Lagerstätte auf der Ostseite des Edomitergebirgs Zalmona. Ich vermuthete, unter diesem Namen dürfte Maan zu verstehen seyn, welches, nach Seetzen auch Alâm Maan heißt [77]). „In Maan, sagt Burckhardt, sind

76) Vgl. Leake zu Burckhardt S. 23.

77) Ich muß hier eine Frage wiederholen: Läßt sich bei verkürzten, verstümmelten und sonst corrumpirten Orts- und Personen-Namen die Verwandtschaft mit den ursprünglichen richtigen, sinnigen Namen jedesmal philologisch nachweisen? Wenn man den Philologen früge: ob Guste, die so gewöhnliche Abkürzung von Auguste, ob diese abstamme von Auguste, so müßte er antworten: nein. Und wie viele ähnliche corrumpirende Ab-

mehrere Quellen, denen die Stadt ihren Ursprung verdankt, und diese sind es auch, denen, nebst dem Umstande, daß dieser Ort eine Station der syrischen Pilgerkaravane ist, das Bestehen derselben zugeschrieben werden muß. Die Einwohner haben kaum andre Erwerbsmittel, als den Gewinn von den Pilgrimen auf ihrem Wege von und nach Mekka. — Die Gärten und Weinberge von Maan sind den ermüdeten Pilgern nicht weniger willkommen, als ihren Kameelen die von den Bewohnern von Maan gesammelten wildwachsenden Kräuter [78])." In dieser edomitischen Stadt Maan konnte Israel Speise und Wasser um Geld haben (Deut. 2, 28. 29.).

Auf Zalmona folgt die Lagerstätte Phunon. Fuit quondam civitas principum Edom, nunc viculus in deserto inter Petram et Zoara, sagt Hieronymus von Phunon wahrscheinlich mit Bezug auf Gen. 36, 41. (Onom. s. v. Fenon). Burckhardt stellt es mit Tafyle zusammen, einem Ort, wo viele Quellen und großer Obstbau [79]). Ich möchte an der Richtigkeit dieser Zusammenstellung zweifeln, weil Tafyle zu weit von der jetzigen Karavanenstraße westwärts abliegt, und der große Heereshaufe mit seinen Kameelen u. s. w. von hier aus entweder mit einem Umweg ostwärts zur Karavanenstraße nach el Ahsa zurückkehren, oder durch das entsetzliche Felsthal des Bachs Ahsa hätte pasiren müssen. Den Weg durch dies Thal nennt Burckhardt „den gefährlichsten, den er in seinem Leben gemacht [80])." Dazu kommt, daß Seetzen unter den ihm genannten Orten Gebalene's, außer Taphile ein Kalaat Phenân aufführt [81]), wahrscheinlich das echte Phunon.

Ueber Oboth habe ich keine Vermuthung; ist es des Pto-

---

kürzungen gibt es nicht', wobei die Abbreviatoren gar nicht an den Sinn des Wortes gedacht, sondern eben nur eine bequeme, mundgerechte, wenn auch sinnlose, Abbreviatur bezweckten! — Zufällig kann diese Abbreviatur auch einen Sinn haben. Vgl. mein „Palästina" S. 185. Es verhalte sich aber mit den Namen Zalmona und Maan wie es wolle, so dürfte doch, nach dem, was über die durch natürliche Verhältnisse nothwendig bestimmte Richtung der Karavanenstraße gesagt ist und was hierauf zur Charakteristik Maans folgt, kein Zweifel seyn, daß die Israeliten auf ihrem Zuge Maan berührt haben.

78) Burckhardt 724.

79) Ebend. 677.

80) Ebend. 673.

81) Monatl. Corresp. Bd. 17. S. 137. Vgl. „Palästina" S. 186.

lemäus Eboda[82]? — Das tiefe Felsthal des Ahsa, welches Burckhardt, wie gesagt, auf lebensgefährlichem Wege passirte, umgingen die Israeliten wohl gewiß, so wie die Karavanen, welche noch jetzt über Kalaat el Ahsa (Hassa), den Quellpunkt des Ahsa, ziehen[83]). — Die nächste Karavanenstation nördlich von Kalaat el Ahsa ist Katrane. Hier möchte ich die Lagerstätte Ijim am Gebirge Abarim suchen. War der Ahsa die Südgränze von Moabitis, so würde das bei Katrane gelegene Ijim „in der Wüste liegen, die östlich von Moab, gegen Aufgang der Sonne[84])." Ich versuchte (Palästina S. 58. Anm. 166.) nachzuweisen, daß das Gebirg Orokaraye das Südende des Gebirgs Abarim sey, dessen Nordwestende der Nebo; am Orokaraye (Abarim) liegt aber Katrane, läge sonach auch Ijim, wenn meine Vermuthung gegründet wäre. Von diesem Ijim gingen sie nun nordwärts über den obern Wadi Kerek, welcher wahrscheinlich der Bach Sared ist[85]). An diesem Bache hatten die 40 Strafjahre Israels ein Ende. (Deut. 2, 14—16.).

---

7. Vom Bache Sared über das Gefilde Moab nach Edrei, von da zurück zum Gefilde Moab, und dann über den Jordan zum Gefilde Jericho.

Zuvörderst stehe hier die fortgesetzte Synopsis des Zuges; sie schließt sich an die oben gegebene an.

Numeri 21.	Deuteronom.	Num. 33.
40. Ijim am Gebirge Abarim V. 11. Lager am Sared. V. 12.	Kamen durch den Bach Sared. 2, 14.	40. Ijim am Gebirg Abarim an der Gränze Moab. V. 44.

---

82) Oder ist Eboda Seetzens Abde im Südosten von Gaza? So bei Berghaus.

83) Burckhardt 1035. Die steilen Felsenufer des Ahsa verbieten uns, diesen Bach für den Bach Sared zu halten, durch welchen die Israeliten zogen.

84) Grimm setzt Ije Abarim bei el Ahsa, dies liegt aber eher östlich von Edom als von Moab; Ije dagegen lag Areopoleos ad orientalem plagam. Onom. s. v. Ahie.

85) Auch Grimm gibt den Wadi Kerek für den Sared.

Numeri 21.	Deuteronom	Num. 33.
41—44. Lagern am Arnon, welcher in der Wüste fließet. Gränzbach zwischen Moab und den Amoritern. Vgl. Richter 11, 18. „Und kamen von der Sonnen Aufgang an der Moabiter Land, und lagerten sich jenseit des Arnon, und kamen nicht in das Gebiet Moabs, denn Arnon ist die Gränze Moabs.	41—44. Der Herr sprach: „Du ziehest anjetzt vorbei an der Gränze von Moab an Ar, und wirst nahe kommen gegen die Kinder Ammon. 2, 18. 19. Gehet über den Bach Arnon! V. 24.	41. Ijim nach Dibon Gad. V. 45.
Israel bittet den Amoriterkönig Sichon um Erlaubniß, durch sein Land zu ziehen; dieser aber „zog Israel entgegen in die Wüste, und als er gen Jahza kam, stritte er wider Israel," das ihn besiegt und sein Land erobert. V. 21—25. Uebereinstimmend Richter 11, 19—22.	Siehe, ich habe Sichon, den König der Amoriter zu Hesbon, in deine Hände gegeben mit seinem Lande. Hebe an einzunehmen und streite wider ihn. V. 24. Da sandte ich Boten aus der Wüste Kedemoth an Sichon mit friedlichen Worten. V. 26. Bitte um Durchzug, welchen Sichon verweigert, und den Israeliten gen Jahza entgegenzieht, wo er geschlagen und sein Land erobert wird. V. 27—36.	
a. Und von dannen (vom Arnon) zogen		42. Von Dibon Gad nach Al-

Numeri 21.	Deuteronom.	Num. 33.
sie nach Beer (Brunnen) V. 16. 17. b. Und von dieser Wüste zogen sie gen Mathana. V. 18. c. Und von Mathana gen Nahaliel (V. 19.). d. Und von Nahaliel gen Bamoth (ebend.). Und von Bamoth in das Thal, das im Lande Moab liegt, zu dem hohen Berge Pisga, der gegen die Wüste siehet. V. 20. Also wohnete Israel im Lande der Amoriter V. 31. Einnahme der Amoriterstadt Jaeser. V. 32.		mon Diblathaim. Von Almon Diblathaim zogen sie aus und lagerten sich 43. in dem Gebirge Abarim gegen Nebo. V. 46. 47. 44. Von dem Gebirge Abarim zogen sie aus und lagerten sich in das Gefilde der Moabiter an dem Jordan gegen Jericho. Sie lagerten sich aber von Beth Jesimoth bis nach Abel Sittim im Gefilde Moab. V. 48. 49. (Abila. Jos. Ant. 4, 8, 1.).
Zug gegen Og von Basan, der bei Edrei geschlagen, dessen Land erobert wird. V. 33—35.	Zug gegen Og von Basan, dessen Land erobert wird. 3, 1—14.	
45. Num. 22, 1. „Darnach zogen die Kinder Israel und lagerten sich in das Gefilde Moab jenseits des	45. Deut. 1, 3—5. „Und es geschahe im vierzigsten Jahre am ersten Tage des eilften Mo-	45. Und der Herr redete mit Mose in dem Gefilde der Moabiter an dem Jorda

Numeri

Jordans, gegen Jericho." Hier Bileam. Num. 22—24.

„Und Israel wohnte in Sittim." Abgötterei und Hurerei Israels. Num. 25. (Deut. 4, 3.) Volkszählung „im Gefilde der Moabiter, an dem Jordan gegen Jericho." Num. 26., bes. V. 63.

Hier zu Mose: Steige auf diesen Berg Abarim. Num. 27, 12.

Hier Josua ordinirt. Num. 27, 18—23. (Deut. 31.) Von hier aus Sieg über die Midianiter. Num. 31.

Hier Vertheilung des ostjordanischen Landes unter 2½ Stämme. Num. 32.

Andere Gesetze durch Mose gegeben „im Gefilde der Moabiter an dem Jordan gegen Jericho." Num. 35, 1. 36, 13.

Deuteronom

nats, da redete Mose mit den Kindern Israel — nachdem er Sihon geschlagen hatte — dazu Og. — Jenseit des Jordan im Lande der Moabiter, fing an Mose auszulegen dies Gesetz.

Deut. 4, 44—46. „Dies ist das Gesetz, das Mose den Kindern Israel vorlegte — jenseits des Jordans im Thale Beth Peor." Vgl. Deut. 3, 36.

Neuer Bund mit Israel „in der Moabiter Lande." Deut. 29, 1.

„Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo" und starb. Deut. 34.

Num. 33.

gegen Jericho. V. 50.

Josua.

Josua sendet Kundschafter von Sittim nach Jericho. 2, 1. Der Herr sprach zu Josua: Mache dich nun auf und ziehe über diesen Jordan. 1, 2.

46. „Und Josua machte sich frühe auf, und sie zogen aus Sittim und kamen an den Jordan." 3, 1.

47. Durchgang durch den Jordan. Cap. 3. und 4.

48. Lager zu Gilgal. Beschneidung. 5, 1—9. „Und als die Kinder Israel also in Gilgal das Lager hatten, hielten sie Passah am 14ten Tage des Monats am Abend auf dem Gefilde Jericho; und aßen vom Getreide des Landes am andern Tage des Passah, nämlich ungesäuertes Brod. — Und das Man hörte auf des andern Tages, da sie des Landes Getreide aßen." 5, 10—12.

Es ist unmöglich, alle einzelnen hier aufgeführten Lagerstätten zu bestimmen. Beginnen wir mit den Num. XXI. angegebenen.

1. Beer muß auf dem rechten Ufer des Arnon (Modscheb) gesucht werden, da die Israeliten ja, nachdem sie diesen Bach überschritten, von dannen, vom Uebergangspunkt nach Beer zogen. Es lag in der Wüste, weil es heißt: „von dieser Wüste" bei Beer zogen sie gen
2. Mathana. Matthane, quae nunc dicitur Masechana. Sita est autem in Arnona duodecimo procul milliario contra orientalem plagam Medabus. Onom.
3. Naaliel: juxta Arnonem, castra filiorum Israel. Ibid.
4. Bamoth: civitas Amorrhaeorum in Arnona. Ibid.

Num. XXXIII. giebt an

1. Dibon Gad. Seetzen ging über den Bach Wale, 2½ Stunden von da erreicht er die Ruinen von Diban, weiterhin den Arnon[86]). Burckhardt sah die Ruinen von Diban gen Nordosten liegen, da er selbst eine Stunde nördlich vom Arnon war[87]). Das Onom. sagt: Dibon in solitudine castra filiorum Israel. Est autem et alia Dibon praegrandis juxta Arnonem, quae ... in partem venit tribus Gad. Außerdem hat es: Debongad filiorum Israel castra.
2. Almon Deblathaim: mansio filiorum Israel in deserto (Onom. s. v. Gelmon Deblathaim).

Das Schwierige springt in die Augen. Hinsichtlich Dibon Gad scheinen die Vff. des Onom. selbst nicht klar gewesen zu seyn, doch unterscheiden sie bestimmt die Stadt am Arnon von dem Dibon in solitudine, wie denn auch Almon Deblathaim noch in deserto lag.

---

86) Monatl. Corresp. Bd. 18. S. 432.

87) Burckhardt 633. Vgl. auch Legh 242.

Dagegen ist von den vier Num. XXI. angeführten Orten nur Beer in der Wüste zu suchen. Obgleich dieses schon nördlich vom Arnon gelegen, so werden doch die drei auf Beer folgenden Stationen von Hieronymus am Arnon angegeben. Reland [88]) corrigirte gewiß richtig nach dem Griechischen des Eusebius in Arnona (ἐν τῷ Ἀρνωνᾷ und πλησίον τοῦ Ἀρνωνᾶ) d. i. in dem Gebiet des Arnon, was uns hinsichtlich der Lage jener 3 Stationen auf die vielen kleinen, von Nordeu her in den Arnon fließenden, zu seinem Gebiete gehörigen Bäche verweist. Bei Matthana wird im Onom. hinzugefügt: es liege 12 m. p. in Osten von Medba, dessen Lage wir genau durch Burckhardt und Seetzen kennen [89]). Etwa 15 m. p., 3 deutsche Meilen von Medba gen Südost hat Berghaus [90]) einen Ort Meschta angegeben nahe den Quellen des Ledjun, welcher in den Arnon fließt; sollte hierunter nicht jenes Masechana (Mathana) verborgen seyn? —

Wir werden uns damit begnügen müssen, daß wir am Arnon wie am Nebo und Pisga den terminus a quo und ad quem des Zuges mit ziemlicher Gewißheit haben. Wo aber gingen die Israeliten über den Arnon? Gewiß nicht an dem Punkt, wo Burckhardt und Seetzen, welche von Norden her nach Ar Moab reisten. Burckhardt erzählt, daß er auf einem zwischen Felsmassen sich durchwindenden Fußsteige zum Arnon hinabstieg; der Pfad war so steil, daß er vom Pferde absaß und 35 Minuten brauchte, ehe er unten am Wasser ankam [91]). Seetzen nennt das Thal des Arnon „ein fürchterlich wildes, tiefes" [92]). — Es ist nun ganz undenkbar, daß die Menge Israels mit allem Vieh ꝛc. an einer solchen Stelle den Bach passirt seyn sollte; wir müssen den Uebergang daher weit östlicher, höher in der Nähe der längs der Wüste laufenden Karavanenstraße suchen, näher den Quellen des Arnon, wo sein Wasser noch keine so tiefe Einschnitte gemacht. Diese Ansicht wird durch Num. 21,

---

88) Reland Paläst. S. 495.

89) Burckhardt S. 625. Monatl. Corresp. Bd. 18. S. 431.

90) Ich finde bei Buckingham (Th. 2. etwa von S. 90—105.) Meschta nicht angeführt. Oder hat Legh (S. 244—246.) den Ort? Ich habe denselben in meinen Excerpten aus Legh nicht bemerkt und das Werk nicht zur Hand.

91) Burckhardt 634.

92) Monatl. Corresp. Bd. 18. S. 432.

13. bestätigt, wo es heißt: sie lagerten sich jenseits des Arnon, welcher in der Wüste fließet, und ebenso durch Deut. 2, 18. 24. 26. und Richter 11, 18., aus welchen Stellen erhellt, daß Israel auf der Morgenseite des Landes Moab und der moabitischen Stadt Ar zog und unmittelbar nach dem Uebergang über den Arnon Boten aus der Wüste Kedemoth an Sihon sandte. Ueber den Arnon gegangen, kamen sie also nach Beer, von da erst wandten sie sich „aus der Wüste nach Matthana" und zogen nun westwärts zum Pisga und in das Gefilde Moab. Num. 21, 16—20. erzählt zuerst diesen Zug von Beer zum Pisga, dann erst die Schlacht mit Sihon bei Jahza (V. 21—25.). Aber jener Zug wäre quer durch Sihons Land gegangen, und von dem am todten Meer gelegenen Pisga (Deut. 5, 17.) hätten die Israeliten ostwärts zurück zur Wüste ziehen müssen, damit Sihon ihnen, wie es heißt, „entgegen in die Wüste" gehen und sie bei Jahza angreifen konnte. Deut. 2, 24—30. macht die Sache klar. Die Feindseligkeiten begannen factisch, indem Israel über den Arnon ging, das Gebiet Sihons betrat; die Missethat der Amoriter war voll, der Vertilgungskrieg hub an. Doch zuvor sandte Moses noch von der Wüste Kedemoth aus, Boten an Sihon mit der Bitte um freien Durchzug, so wie er früher den Pharao um freien Abzug gebeten (Deut. 2, 30.). Statt die Bitte zu gewähren, zieht Sihon den Israeliten in die Wüste entgegen, und wird bei Jahza geschlagen. Nach dem Siege verlassen die Israeliten erst die längs der Ostwüste laufende Straße, auf welcher sie — wie heute noch die Karavanen — an der Morgenseite von Ar Moab vorübergezogen waren, den obern Arnon passirt, bei Beer Brunnen gegraben, von Kedemoth Boten gesandt hatten. Nachdem sie aber den Sihon bei Jahza geschlagen, ziehen sie erobernd westwärts durch sein Land zum Pisga am todten Meere und zum Gefilde Moab.

Von hier brachen sie gegen Og von Basan auf, gehen, wie Josephus erzählt, über den Jabok[93]) — nämlich über den untern Jabok, da der obere, der jetzige Nahr Amman, Gränzbach der Ammoniter war, welche sie nicht angreifen sollten — schlagen den Og bei Edrei und kehren zum Gefilde Moab zurück.

Wie reich ist Israels Geschichte während der verhältnißmäßig kurzen Zeit, daß es auf diesem Gefilde lagerte! Dort geschah ein Wunder weit größer als das Reden der Eselin, da, als dem

---

93) Antiq. 4, 5, 3. Vgl. mein „Palästina" S. 60. und S. 163 Anm. 320.

Herrn der Eselin die Augen geöffnet wurden und er die göttliche Rede hörte und diese Rede, diesen Glanz der Weissagung über Israel ausstrahlen mußte wie ein todter Spiegel das Sonnenlicht, als Israels Gott den boshaften Propheten zwang, das Volk zu segnen, welches er verfluchen wollte.

Aber in demselben Gefilde Moab versündigte sich Israel schwer an seinem getreuen Gott, welcher dennoch dem undankbaren Volke eben hier Sieg verlieh über die Midianiter. Im Gefilde Moab schloß der Herr durch Moses einen neuen Bund mit Israel, hier legte ihm der Mann Gottes das Gesetz aus, ermahnte es beim Abschied mit einer Gewalt der Liebe und des Worts, wie nur der Geist Gottes in das Herz des Menschen gießen kann [94]), und stieg, nachdem er den Josua als seinen Nachfolger ordinirt, von diesem Gefilde auf den Berg Nebo, das verheißene Land von ferne zu sehen und einsam zu sterben. —

Nach Mosis Tode ziehen die Kinder Israel unter Josua an den Jordan. „Der Jordan aber, heißt es, war voll an allen seinen Ufern" (Jos. 3, 15.). „Und die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt (V. 11.) ward von den Priestern voran zum Jordan getragen. Als der Priester Füße in das Wasser tunkten, da stand das Wasser, das herabfloß von oben, und richtete sich auf als ein Damm, in großer Entfernung von Adam, der Stadt, welche seitwärts Zarthan liegt; und das Wasser, welches hinabfloß in das Meer der Ebene, das Salzmeer, nahm ab und verschwand. Und so ging das Volk über, Jericho gegenüber. Und es standen die Priester, welche die Bundeslade Johova's trugen, auf dem Trocknen in der Mitte des Jordans sicher. Und ganz Israel ging über auf dem Trocknen, bis das ganze Volk sämmtlich übergegangen war über den Jordan." Zwölf Steine richteten sie mitten im Jordanbette da auf, wo die Priester mit der Bundeslade gestanden. Als nun das ganze Volk durchgezogen war, da stiegen die Priester mit der Lade auch an das Ufer; darauf „kehrte das Wasser des Jordan wieder an seinen Ort, und floß wie gestern und ehegestern, in allen seinen

---

94) Das Deuteronomium ist ein unvergängliches Denkmal der treuesten Seelsorgerliebe des „sehr geplagten" Mannes, der „über alle Menschen auf Erden geplagt war", geplagt durch dasselbe Volk, das er bis an sein Ende liebte, wiewohl er im prophetischen Geiste wußte, daß es nach seinem Tode in noch ärgern Ungehorsam verfallen würde. (Deut. 31, 27—29.). Die Abschiedsreden Mosis erinnern an Christi letzte Reden mit seinen Jüngern Joh. 13—16.; Mosis Lobgesang und Segen an das hohepriesterliche Gebet Joh. 17.

Ufern" (Jos. 4.). „Da nun alle Könige der Amoriter, die jenseits des Jordans gegen Abend wohneten, und alle Könige der Canaaniter am Meer höreten, wie der Herr das Wasser des Jordans hatte ausgetrocknet vor den Kindern Israels, bis daß sie hinübergingen, verzagte ihr Herz und war kein Muth mehr in ihnen vor den Kindern Israel" [95]). Schon vor dem Durchgang Israels durch den Jordan sprach Rahab in Jericho zu Josua's Kundschaftern (Jos. 2, 9—11.): „Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch und alle Einwohner des Landes sind vor eurer Zukunft feige geworden. Denn wir haben gehört, wie der Herr das Wasser im Schilfmeer hat ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Aegypten zoget; und was ihr den zween Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseit des Jordan gethan habt, wie ihr sie verbannet habt. Und seitdem wir solches gehört haben, ist unser Herz verzagt, und ist kein Muth mehr in jemand vor eurer Zukunft, denn der Herr euer Gott ist ein Gott, beides oben im Himmel und unten auf Erden." Die Missethat der Amoriter war voll, nun überfiel sie Schrecken vor dem Herrn Herrn, der gewaltiglich kam. Und sein Lohn war bei ihm und seine Vergeltung vor ihm.

Josua beschnitt bei Gilgal die während des Zuges durch die Wüste geborenen Israeliten. Von jenen 600,000 M ä n n e r n, welche aus Raemses zogen, waren nur noch zwei übrig: Josua und Caleb (Jos. 14, 6. Deut. 1, 36. 38. Num. 14, 30.). Auf dem Gefilde Jericho hielten sie Passah am 14ten Tage des Monats Abib, im 41sten Jahre seit dem Auszuge aus Aegypten, aßen ungesäuertes Brot vom Getreide des Landes, und das Manna hörte auf. —

Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, hält er gewiß. Was er vor Jahrhunderten den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob zugesagt, war nun erfüllt und ward fernerhin erfüllt. Er hatte ihre Nachkommen mit starker Hand aus Aegyptenland, aus dem Diensthause erlöst und das Volk gerichtet, dem sie dienten; er hatte sie wunderbar durch das rothe Meer geführt zum heiligen Berge Sinai, wo er ihnen in furchtbarer Herrlichkeit das Gesetz gab. Mit Manna hatte er sie ge-

---

95) Hier hilft die Ebbe nicht aus; der Vorwand ist auch abgeschnitten: es möchte der Jordan in dürrer Zeit leicht zu durchwaten gewesen seyn. Die der Bundeslade inwohnende Energie zeigt sich hier, wie später 1 Sam. 5. 6. und 2 Sam. 6, 6—12.

speist, mit Wasser aus Felsen getränket. Vom Sinai leitete er sie an die Gränze des Landes der Verheißung, durch die entsetzliche „Einöde da es heulet. Aller Wunder ungeachtet verzagt Israel hier beim Bericht der Kundschafter an der siegreichen Hülfe seines Gottes und muß, zur Strafe seines Unglaubens dem ersehnten Lande den Rücken zuwenden, und 38 lange Jahre in der Wüste wandern. Nach Verlauf der Strafzeit kehrt des Herrn starke Segenskraft zu seinem Volke zurück, es umgeht das Gebirg Esaus, überschreitet den Sared und Arnon, besiegt zwei Könige der Amoriter, und wird, nachdem Moses der Knecht Gottes auf dem Nebo gestorben von Josua durch den Jordan in das verheißene Land gebracht. Nun beginnt das Gericht über die Canaaniter, die Besitznahme des Landes, wie es dem Abraham verheißen war, es beginnt die Erfüllung des Gebetes Mosis: „Bringe sie hinein und pflanze sie auf dem Berge deines Erbtheils, den du, Herr, dir zur Wohnung gemacht hast; zu deinem Heiligthum, Herr, das deine Hand bereitet hat.“ —

„Der Herr wird König seyn, immer und ewig.“


ZUG
der
Israeliten
aus AEGYPTEN nach
CANAAN.
Karawanen Weg von Kairo nach dem Sinai
Pharao?
Israeliten?
Spuren des alten Canals
Weg nach Kairo
Weg der Araber zu Ebbezeit
SUEZ
Meerbusen von Suez
500 1000 2000 3000 geom. Schritte
MITTELLÆNDISCHES MEER
Nil Fl.
Heroopolis
GOSEN (Raëmses)
Heliopolis (On)
Alt Cairo
Babylon
Succoth
Etham
Hahiroth
B. Kuaib
Suez
Nakhel
Hadj Strasse von Kairo
Ayun Musa
Howara (Mara)
Garendel (Elim)
Hammam Faraun
Wadi Taibe
MEERBUSEN VON SUEZ
ARABIA PETRÆA
Strasse v. Sinai nach Gaza
Gaza
Raphidim
Kath. Kloster
Sinai
Katharina
Serbal
Tor
El Kaa
El Seyh
El Debbe
DJ. EL TIH
Rithma
El Birka
Hadra (Hazeroth)
Rimon Parez
Dj. Odjme
EL DHELEL
Libnah
Eziongeber
Abrona
AKABA
AILANITISCHER MEERBUSEN
ROTHES MEER
Rissa
Kehelatha
Horgidgad
Bnejaekon (Moseroth)
Sapher
Harada
Makeheloth
Mitka
Hasmona
Tharah
Kadesch
EDOM
Ierusalem
Bethlehem
Hebron
Ierisho
Jordan Fl.
Das todte Meer
MOAB
Arnon Fl.
Sittim
Hesbon
Jabok Fl.
AMORITER
AMMONITER
Edrei
BASAN
Jahza
Dibon Gad
Ije Abarim
Oboth
Phunon
Maan (Zalmona)
Kerek el Schobak
Ain Daleghe
ARABIA DESERTA
Weg von Damascus nach Mekka
Hadj Route v. Kairo nach Mekka
49
50
51
52
53
54
28
29
30
31
32
33


DS107 .R24
Palastina.
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00022 8520